Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ic.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 298 — **Bromberg, Sonnabend, den 30. Dezember 1933** — **57. Jahrg.**

England und Belgien

für Fortsetzung der deutsch-französischen Besprechungen.

London, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) **„Daily Telegraph"** wendet sich in einem Leitartikel scharf gegen die französische Politik gegenüber dem Deutschen Reich. **Wenn behauptet werde,** die französische Antwort komme einer Weigerung zur Fortsetzung der deutsch-französischen Besprechungen gleich, so sei dies äußerst unwahrscheinlich. Englands endgültige Ansicht, daß die deutschen Vorschläge wichtig genug seien, um eingehend nachgeprüft zu werden, sei sowohl in Brüssel wie in Paris zum Ausdruck **gebracht** worden.

Die Belgische Regierung stimme mit der Englischen darin überein, daß man den Tatsachen ins Gesicht sehen müsse

und es nur die Wahl zwischen einem geregelten Rüstungsausgleich, wie ihn Hitler vorschlage, oder einem ungeregelten Rüstungswettbewerb geben könne. In Brüssel halte man auch eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen ohne vorherige Bereinigung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten für zwecklos. **Es würde sehr merkwürdig sein, wenn das französische Kabinett sich angesichts dieser Lage dazu entschieden haben sollte, die deutsch-französischen Besprechungen nicht mehr weiterzuführen. Vielmehr sei es wahrscheinlicher, daß die französische Antwort, wie dies aus einer wohlunterrichteten Quelle mitgeteilt wurde, die Tür für weitere Verhandlungen offen lasse, was sie auch immer über die deutschen Vorschläge zu sagen habe.** Wenn man so viel Aufhebens von der französischen Forderung macht, daß

alles innerhalb des Rahmenwerkes des Völkerbundes

verbleiben müsse, so sei zu sagen, daß sich alles, was zurzeit geschehe, im Rahmenwerk des Völkerbundes halte. Wenn jetzt die Französische Regierung dem sehr wichtigen deutschen Einverständnis zu einer periodischen, automatischen Rüstungskontrolle **keine Bedeutung beimessen wollte**, so müsse daran erinnert werden, daß dieser Plan zuerst von der Französischen Regierung ausging, die ihn für äußerst wichtig hielt. Die angebotenen Nichtangriffspakte würden den Locarno-Vertrag nicht schwächen, sondern ihn moralisch stärken, **weil die Reichsregierung zum ersten Male in Form eines Vertrages ein Versprechen für eine allgemeine Friedenspolitik abgeben wolle.** Ihre Vorschläge müßten im einzelnen noch erläutert werden, und man müsse wissen, welches Rüstungsausmaß das Reich erwäge, wenn es eine Zusage für die Aufrüstung der deutschen Armee mit Defensivwaffen verlange. Die französische Antwort möge vielleicht nicht gerade sehr günstig sein, aber eine wertvolle Gelegenheit würde verloren sein, wenn nicht die Fortsetzung der Verhandlungen ermöglicht werde, von denen soviel abhänge.

Frankreich auf falschem Wege.

Paris, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die **„Volonté"** erklärt in einem Artikel, das sicherste Mittel, zu einer endgültigen Verständigung mit Deutschland zu gelangen, sei die Aussprache unter vier Augen. Der Reichskanzler habe im Geiste aufrichtiger Menschlichkeit die Spannungen beseitigen wollen, die seit Jahrhunderten zwei große Völker voneinander trennten. Wenn Frankreich seinen Erwartungen sofort entsprochen hätte, würde Adolf Hitler sicher bereit gewesen sein, augenblicklich die Grundlage für eine wahre Verständigung zu schaffen. Die Weltöffentlichkeit würde diese Geste nur begrüßt haben.

Leider habe man aber den Unglückspropheten, den Diplomaten, Beamten und Rüstungslieferanten Zeit gelassen, einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Heute bemühe man sich, Hitler auf alle Fälle nach Genf zurückzuführen, übersehe aber, daß man es mit Menschen mit Ehrgefühl zu tun habe. Aber auch juristisch betrachtet, sei es unvorteilhaft, jeder unmittelbaren Fühlungnahme auszuweichen. Der Reichskanzler habe Vorschläge unterbreitet, die weit davon entfernt seien, ultimativen Charakter zu tragen. Das Blatt unterzieht diese Vorschläge einer Kritik und fährt dann fort:

Diese Vorschläge hätten eine Verhandlungsgrundlage bilden können, und Frankreich wäre in diesem Falle der Antragsteller gewesen. Nachdem die Französische Regierung einen Gegenvorschlag eingebracht habe, sei sie aber in der Verteidigungsstellung, und es frage sich, welche der beiden Haltungen die vorteilhaftere gewesen sei. Wenn man behaupte, daß England sich hinter Frankreich stellen werde, weil die Französische Regierung den in Genf von beiden Mächten verteidigten Plan in ihren großen Richtlinien wieder aufgenommen habe, so müsse man dem gegenüber feststellen, daß Macdonald sich die Rolle des Mittlers nicht werde nehmen lassen und Frankreich recht bald wieder Ratschläge der Mäßigung erteilen werde.

Auch Italien werde wieder eingreifen.

Werde Frankreich vielleicht dann — fragt das Blatt — unter dem Druck der beiden Mächte Zugeständnisse machen, die es aus eigener Initiative nicht hätte zu machen brauchen?

Francois Poncet in Paris.

Paris, 29. Dezember. (PAT) Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, ist am Donnerstag vormittag in Paris eingetroffen. Er wurde gleich nach seiner Ankunft von Paul-Boncour empfangen. Während dieser Konferenz erteilte Minister Paul-Boncour dem Botschafter eingehende Instruktionen über die Antwort, die die Französische Regierung für die Reichsregierung ausgearbeitet hat. Man nimmt an, daß die französische Antwort der Deutschen Regierung erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers von den Weihnachtsferien nach Berlin eingehändigt werden wird, was etwa am 5. Januar des kommenden Jahres erfolgen dürfte. Unmittelbar nach der Konferenz mit Francois Poncet empfing Paul-Boncour der Reihe nach den polnischen Botschafter Chłapowski und den sowjetrussischen Botschafter Dowgalewski.

Simon nach Rom eingeladen.

Paris, 29. Dezember. (PAT) Wie die Blätter aus Rom melden, hat der dortige britische Botschafter, Sir Eric Drummond, dem Staatssekretär des Äußeren, Sir John Simon, auf Capri einen Besuch abgestattet, und ihm bei dieser Gelegenheit ein Schreiben Mussolinis überreicht, das außer den Neujahrswünschen eine Einladung nach Rom für den 4. Januar enthielt. In Rom werden die beiden Staatsmänner über die Hauptprobleme der europäischen Politik konferieren. Im Zusammenhange mit dieser Konferenz meint die französische Presse, es unterliege keinem Zweifel, daß die Grundlagen des vorgeschlagenen Kompromisses in der Abrüstungsfrage der englischen These angepaßt werden würden, wodurch die Ansichten zwischen Paris und Berlin dadurch in Einklang gebracht werden sollen, **daß man Deutschland das Recht auf Aufrüstung zuerkennt, von Frankreich aber eine teilweise Abrüstung fordert.**

Polen gegen die deutsche Rüstungsgleichheit

In einer Besprechung des Standpunktes Polens gegenüber den deutschen Rüstungsforderungen teilt die Pariser Presse mit, daß der polnische Botschafter in Paris, Minister Chłapowski, am Donnerstag dem französischen Außenminister Paul-Boncur die offizielle Einladung der Polnischen Regierung eingehändigt hat, noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundrats in Genf nach Warschau zu kommen, **um sich mit Marschall Pilsudski über die deutschen Forderungen zu verständigen.** Die Ansichten Frankreichs und Polens in der Abrüstungsfrage seien grundsätzlich dieselben. Polen nehme auch weiterhin einen ablehnenden Standpunkt gegenüber den am 17. Oktober in Genf vorgelegten englischen Vorschlägen ein und lehne kategorisch weitere Zugeständnisse an Deutschland auf dem Rüstungsgebiet ab.

Wie der „Oeuvre" mitteilt, wird der angekündigte Besuch des rumänischen Königs und des jugoslawischen Königspaares in Paris zur vollkommenen Vereinheitlichung der politischen Gesichtspunkte zwischen den Staaten der Kleinen Entente und Frankreich führen.

Die Genfer Ratstagung im Januar.

Das Völkerbund-Sekretariat veröffentlicht die Tagesordnung seiner 78. Ratstagung, die am 15. Januar in Genf beginnen wird. Neben einer ganzen Reihe verwaltungstechnischer Dinge nehmen die Minderheitenfragen wiederum einen großen Raum in Anspruch, darunter ganz besonders verschiedene Beschwerden in Polnisch-Oberschlesien ansässiger deutscher Minderheitsangehöriger, die vom Rat bereits vorher behandelt, dann jedoch auf die Januar-Tagung verlegt worden waren. Ferner wird sich der Rat mit den Berichten zu befassen haben, die ihm von der September-Versammlung des Völkerbundes überwiesen worden sind und sich auf die in der VI. Kommission stattgefundene allgemeine Minderheiten-Debatte beziehen.

Von besonderem politischen Interesse ist die vom Rat vorzunehmende Neuwahl des Präsidenten und der Mitglieder der Saar-Regierungskommission. Das Mandat dieser Organe geht mit dem 14. März 1934 zu Ende. Der Rat wird sich auch bereits auf seiner Januar-Tagung mit den vorbereitenden Maßnahmen zur Volksabstimmung befassen, die im Saargebiet laut Versailler Vertrag über die Rückkehr des Saargebiets zum Reiche stattfinden wird. Schließlich liegt dem Völkerbundsrat ein Brief des Hohen Kommissars in Danzig vor, worin er gebeten hat, sich mit einigen Fragen bezüglich der Danziger Verfassung zu beschäftigen.

Pariser Blättermeldungen zufolge wird in der nächsten Session des Völkerbundrats in Genf **der polnische Außenminister Józef Beck den Vorsitz** führen.

Signalanlagen aus dem Jahre 1842!

Ein vernichtendes Urteil über die französischen Staatsbahnen.

Paris, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Generaldirektor der französischen Staatsbahnen Dautry gab im Hinblick auf das schwere Eisenbahnunglück bei Lagny einem Vertreter des „Matin" eine längere Erklärung, die ein eigenartiges Licht auf das französische Bahnwesen wirft. Dautry erklärt, man sei in Frankreich sehr konservativ und habe selten den Mut, Bestehendes abzuschaffen, selbst wenn man an dessen Stelle Neues und Besseres setzen könne. Die französische Eigenart sei, zu behalten, was man habe. Man vervollständige es zwar, ersetze es aber nicht. Die Öffentlichkeit verstehe sicherlich nicht, daß die Eisenbahnen weit davon entfernt seien, über die Mittel zu verfügen, die den Bedürfnissen eines modernen Staates entsprächen.

Besonders die Staatsbahnen arbeiteten heute noch mit einem Signalsystem, das schon zu Beginn der Eisenbahn bestanden habe.

Dieses System habe man zwar modernisiert, ohne deshalb aber die Sicherheit zu erreichen, die man von einem modernen Verkehrsunternehmen erwarten müsse. Von den 9134 Kilometern, die das Verkehrsnetz der Staatsbahnen umfassen, sind

nur 120 Kilometer mit automatischen Lichtsignalen ausgerüstet.

dagegen beständen auf 1900 Kilometern noch die Handsignal-Anlagen aus den Jahren 1880 bis 1900. 7000 Kilometer seien gar mit Anlagen aus dem Jahre 1884 ausgerüstet. Es gebe ferner kein sogenanntes Blocklicht-System und die telegraphische Verbindung sei mehr als mangelhaft. Die Frage der Stahlwagen sei ebenfalls noch nicht gelöst. Die Staatsbahn verfüge über 700 Stahlwagen. Da aber zur Durchführung des Schnellzug-Verkehrs 1726 Wagen notwendig seien, sei man gezwungen, 1000 Holzwagen zu fahren.

Man brauche von den Steuerzahlern keine ungeheueren Opfer zu verlangen. Von den 45 000 Kilometern des französischen Eisenbahnnetzes könnten sofort 15 000 Kilometer stillgelegt werden, da es sich um Nebenlinien handelt, die heute durch den Automobil-Verkehr bedient werden. Die restlichen 30 000 Kilometer müßten dann aber mit den modernsten Mitteln ausgerüstet werden.

Taifun-Katastrophe in Indien.

Havas berichtet aus Bombay, daß über Madras ein Taifun niedergegangen ist, wobei 250 Personen ums Leben gekommen und 10 000 Stück Vieh verendet sind. Der sonstige Sachschaden ist bedeutend.

Nur noch 15000 neue Studenten im Reich.

Frauenstudium auf 10 vom Hundert begrenzt.

Aus Berlin wird geschrieben:

Der Reichsminister des Innern hat in Anwendung der Ziffer 2 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 (Reichsgesetzbl. 1, S. 226) die Zahl der Abiturienten, denen im Jahre 1934 die Hochschulreife zuerkannt wird, auf 15 000 begrenzt. Die Hochschulreife soll nur denjenigen Abiturienten zugesprochen werden, die geeignet erscheinen, den besonderen durch die Hochschule gestellten Anforderungen nach ihrer geistigen und körperlichen Reife, nach ihrem Charakterwert und ihrer nationalen Zuverlässigkeit zu genügen.

Die Richtzahl von 15 000 verteilt sich auf die Länder wie folgt: Preußen 8984, Bayern 1670, Sachsen 1339, Württemberg 611, Baden 574, Thüringen 390, Hessen 340, Hamburg 398, Mecklenburg 172, Oldenburg 122, Braunschweig 122, Anhalt 87, Bremen 105, Lippe 40, Lübeck 34, Schaumburg-Lippe 12.

Es bleibt dem einzelnen Lande überlassen, die ihm zugewiesene Zahl auf die einzelnen Anstalten entweder voll umzulegen oder den Prüfungskommissaren zu ermöglichen, den Ausgleich unter den einzelnen Anstalten durch Verfügung über einen ihnen vorbehaltenen Anteil an der Gesamtzahl herbeizuführen.

Diejenigen Länder, die ihre künftigen Volksschullehrer aus der Zahl der Abiturienten mit Hochschulreife entnehmen, können die ihnen zugewiesene Zahl um so viele Abiturienten erhöhen, wie sie an Landesangehörigen bezw. zur Wohnbevölkerung ihres Landes Gehörenden im Jahre 1934 zu den Lehrerbildungsanstalten zulassen.

Die Zahl der Abiturientinnen, denen die Hochschulreife zuerkannt wird, ist nicht gesondert bestimmt worden; jedoch darf der Anteil der Abiturientinnen an der Gesamtzahl der Hochschulberechtigten in keinem Land 10 v. H. der zugewiesenen Zahl überschreiten.

Die Zuerkennung oder Versagung der Hochschulreife darf nicht auf dem Reifezeugnis vermerkt werden. Über die Zuerkennung der Hochschulreife ist neben dem Reifezeugnis eine besondere Bescheinigung zu erteilen. Der-

Abiturient darf bei der Bewerbung um einen praktischen Beruf von dieser Bescheinigung keinen Gebrauch machen; die anstellende Stelle darf die Vorlage der Bescheinigung nicht verlangen.

Die Begrenzung der Zahl der hochschul[...]igen Abiturienten wird von nachhaltigen und wirksamen Bemühungen begleitet sein, die Abituienten ohne Hochschulreife praktischen Berufen zuzuführen. Diese Aufgabe ist der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung als der gesetzmäßigen Trägerin der öffentlichen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung übertragen worden. Diese hat einen großzügigen Organisationsplan aufgestellt, nach dem im Zusammenwirken mit den Schulen und allen an der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung interessierten Kreise und Einzelpersonen zunächst eine allgemeine Aufklärung über die gegenwärtigen beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse vor den Schülern und ihren Eltern durchgeführt werden soll. Die Berufsberatungstellen größerer und mittlerer Arbeitsämeter sind angewiesen, durch ihre fachlich besonders vorgebildeten Berater und Beraterinnen eine sorgsame Einzelberatung durchzuführen und die Unterbringung in geeignete Lehr- und Ausbildungsstellen vorzunehmen. Die dazu notwendigen Lehr- und Ausbildungsstellen sollen mit Unterstützung örtlicher Ausschüsse bei den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern in allen Berufen des Handwerks, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, sowie bei staatlichen und kommunalen Behürden durch planmäßige Werbung beschafft werden. An alle Kreise der Wirtschaft und die Personalstellen der Behörden ergeht der Ruf, durch Bereitstellung von Lehr- und Ausbildungsstellen daran mitzuwirken, daß die im Frühjahr aus den höheren Schulen zur Entlassung kommenden wertvollen jungen Menschen zweckmäßig in das Wirtschaftsleben eingegliedret werden können.

Rücktritt

des Chefs der deutschen Heeresleitung.

Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Equard, hat sich in vollem Einvernehmen mit der Reichsregierung entschlossen, zum 1. Februar 1934 seinen Abschied zu erbitten. Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch genehmigt und den General Freiherrn von Hammerstein mit dem Tage seines Ausscheidens zum Generaloberst befördert.

General von Hammerstein wurde 1878 in Hinrichshagen als Sohn des Großherzogl. Mecklenburgischen Forstmeisters Freiherrn von Hammerstein geboren. Die erste militärische Ausbildung genoß er in den Kadettenanstalten zu Plön und Groß-Lichterfelde und trat 1898 beim 3. Garde-Regiment zu Fuß, dem Hindenburg-Regiment, ein. In den Jahren 1911—1913 war er zum Großen Generalstab abkommandiert. Er zog ins Feld als Adjutant des Generalquartiermeisters von Stein und war in dieser Eigenschaft der Verfasser der bekannten ersten Kriegsberichte des Großen Hauptquartiers. Nach Bewährung in verschiedensten Generalstabsstellen (AOK. 3, 27. Inf.-Division, AOK. 4, Gen.-Ko. 65) avancierte er 1917 zum Major, wurde 1920 als Oberstleutnant Chef des Stabes des Truppenkommandos 2 (Kassel), 1922—1924 Kommandeur des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 12 (Magdeburg), 1924—1929 Chef des Stabes der 3. Division (Berlin) und ging im Jahre 1929 als Generalmajor und Chef des Truppenamtes ins Reichswehrministerium. Am 18. Oktober 1930 wurde Freiherr von Hammerstein General der Infanterie und Chef der Heeresleitung. General Freiherr von Hammerstein gilt als vorbildlicher Soldat, der auch schwierigste Situationen durch seine erstaunliche Ruhe und Kaltblütigkeit, sein nüchternes und klares Denken zu meistern verstanden hat.

Der deutsche Rechtsstand proklamiert.

München, 27. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Anlaß des Abschlusses der organisatorischen Arbeiten des Ausbaues der deutschen Rechtsfront und des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen versammelte **Reichsjustizkommissar Dr. Frank** die Reichsfachgruppenleiter der sämtlichen Berufsgruppen des deutschen Juristentums und aller im Rechtsleben wurzelnden Amtsträger einschließlich der Wirtschafts-Rechtler, also der Volkswirte und Wirtschaftstreuhänder im Hause der deutschen Rechtsfront. Dr. Frank dankte seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und betonte erneut, daß der nationalsozialistische Jurist nur ein Ziel kenne, nämlich die Verwirklichung des deutschen Rechts zum Zweck der Sicherung der Lebensvoraussetzungen des deutschen Volkes in die weiteste Zukunft hinein. Dr. Frank proklamierte bei diesem Anlaß den nunmehr reichs- und parteiamtlich anerkannten deutschen Rechtsstand.

Der deutsche Rechtsstand umfaßt alle Arbeiten um das Recht, deren charakteristische Funktionen in der Betrauung und Durchsetzung des Rechts in allen Lebensbereichen des deutschen Volkes liegen. Der deutsche Rechtsstand hat die Aufgabe, die Eingliederung des einzelnen Volksgenossen in den Staat, die Beziehungen der deutschen Volksgenossen untereinander, sowie die Verbindung der Lebens- und Arbeitsorganismen des nationalsozialistischen Lebenskörpers auf den Boden des Rechts zu stellen und zu bewahren. Der deutsche Rechtsstand ist nicht nur der Staatsführung Adolf Hitlers unterstellt, sondern verpflichtet und berufen, sich für die Schaffung eines neuen Rechts und einer neuen Wirtschaftsordnung mit allen Kräften einzusetzen. Der Führer des deutschen Rechtsstandes, der Reichsjuristenführer, ist dem Führer Adolf Hitler unmittelbar unterstellt und ihm unmittelbar verantwortlich. Der deutsche Rechtsstand wird in völliger Selbständigkeit und klarer Abgrenzung von den übrigen ständigen Organisationen des deutschen Volkes alle Fragen des Rechts umfassend behandeln. Der Reichsjuristenführer Dr. Frank, dessen Stellvertreter in der Führung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen bekanntlich der preußische Justizminister Kerrl und der Staatssekretär im preußischen Justizministerium Dr. Freisler sind, wiederholte unter einem stürmisch aufgenommenen Heil auf den Führer und das ewige deutsche Vaterland das Gelöbnis der Treue, das die deutschen Juristen dem Führer in so eindrucksvoller Weise auf dem deutschen Juristentag in Leipzig abgelegt hatten.

*

Deutschland ohne „Rittergutsbesitzer.

Der Reichsbauernführer weist in einer Verfügung darauf hin, daß nach dem Erbhofgesetz zukünftig nur noch die Bezeichnung „Bauer" und „Landwirt" rechtlich zugelassen sind. Die Verwendung anderer Titel wird durch die Verfügung verboten. Falls ein Zweifel darüber besteht, ob der Betreffende Bauer oder Landwirt ist, ist der Titel Landwirt zu wählen. Der Titel Bauer müsse dem wirklichen und durch Reichsgesetz bezeichneten Bauern als Ehrentitel vorbehalten bleiben. Kopfanschriften der Briefe hätten beispielsweise zu lauten: „An den Landwirt Herrn . . ." oder „An den Bauern Herrn . . ." Die Bezeichnungen „Rittergutsbesitzer", „Gutsbesitzer", „Pächter" usw. kämen dadurch in Fortfall.

*

„Parsifal" nur noch in Bayreuth?

Das im Entwurf fertiggestellte Richard-Wagner-Schutzgesetz sieht die Schirmherrschaft des Reiches über die Bayreuther Festspiele vor. Außerdem sollen aus Reichsmitteln jährlich 100 000 Mark zur Förderung der Festspiele zur Verfügung gestellt werden. Ein weiterer Abschnitt des Gesetzes bestimmt, daß Wagners „Parsival" nur noch in Bayreuth aufgeführt werden darf. Der Reichszuschuß soll in erster Linie dazu verwandt werden, Minderbemittelten den Besuch der Bayreuther Festspiele zu ermöglichen.

*

Abfuhr für Gerlach

Die Pariser Zeitung „Notre Temps" veröffentlicht einen Offenen Brief des französischen Frontoffiziers Louis Thomas an Hellmuth von Gerlach, der in nicht mißzuverstehender Weise aufgefordert wird, die französische Gastfreundschaft nicht zur Hetze gegen das neue Deutschland zu mißbrauchen. Gerlach und seine politischen Gesinnungsgenossen versuchten, so heißt es in dem Brief, Deutschland moralisch einzukreisen und einen Konflikt mit Frankreich heraufzubeschwören. „Wir Frontkämpfer", erklärt Thomas, „haben miteinander gerungen. Wir haben den deutschen Soldaten kennengelernt. Das waren Männer, die bis zum letzten Atemzug kämpften. Sie verdienen die Hochachtung, die dem Mut und dem Opfergeist gebührt. Sie aber, Herr Gerlach, und Ihre Freunde haben sich wie feige Weiber benommen. Lassen Sie die Franzosen ihre Angelegenheiten selber regeln. Die Toten Frankreichs und Deutschlands werden stets den Bemühungen derjenigen Elemente beider Länder dienen, die einen ehrenhaften vollkommenen Frieden zu schließen suchen. Das Wort haben also nicht die deutschen Flüchtlinge, sondern die Deutschen, die Herren in ihrem Hause sind, und die Franzosen, die nicht bereit sind, ihr Land irgend einer Propaganda preiszugeben.

*

„Im Westen nichts Neues" beschlagnahmt.

Die Bücher: Remarque, „Im Westen nichts Neues" und Heinz, „Sprengstoff" sind für den Bereich des Landes Preußen beschlagnahmt worden. Mit einer Beschlagnahme auch in den übrigen Ländern kann gerechnet werden.

*

Polnischer Gottesdienst in neun Berliner Kirchen

Wie der „Dziennik Berlinski" meldet, hat der Polenbund erreicht, daß in einer weiteren katholischen Kirche in Berlin polnischer Gottesdienst stattfinden wird, und zwar in der Elisabethkirche für die Stadtteile Schöneberg, Tempelhof und Kreuzberg. Das erwähnte Blatt fordert die Polen auf, den ersten Gottesdienst in Massen zu besuchen, um so eine Verlegung nach einer größeren Kirche durchzusetzen.

Bisher finden polnische katholische Gottesdienste in den folgenden Berliner Kirchen statt: St. Antonius, St. Klara, St. Pius, St. Paulus, Herz Jesu, St. Mauritius, Fronleichnam, St. Marien.

*

Der neue Reichsleiter der Deutschen Christen.

Der als Nachfolger des früheren Bischofs Hossenfelder zum Reichsleiter der Deutschen Christen berufene Dr. Kinder entstammt einer alteingesessenen Familie im Dithmarschen. Er ist am 29. Mai 1897 in Plön (Schleswig-Holstein) geboren, wo sein Vater Bürgermeister war. Seine Mutter ist die Tochter des Konsistorialrats Calausen in Brügge bei Plön. Kinder besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Volksschule und dann das Gymnasium.

Kurz nach dem Abitur rückte er im Oktober 1914 ins Feld. Er wurde zweimal verwundet und kehrte 1918 als Offizier in die Heimat zurück. Er studierte nunmehr Jura und schlug die Rechtsanwaltskarriere ein. Seit 1925 arbeitete Kinder als Jurist im Landeskirchenamt in Kiel. Heute ist er juristischer Vizepräsident des Landeskirchenamtes in Kiel, während er im Juni und Juli d. J. als Staatskommissar für die Landeskirche von Schleswig-Holstein wirkte.

*

Der Mörder des SA-Mannes Offinger verübt Selbstmord.

Der in der Nacht zum 12. November an dem SA-Mann Offinger verübte Mord in Mühlhausen bei Augsburg ist nunmehr aufgeklärt. Als Mörder wurde der 29 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Paula aus Friedberg ermittelt. Er wurde von seinem Arbeitsplatz in der mechanischen Spinnerei und Weberei in Augsburg weg verhaftet. In der Arrestzelle der Polizeidirektion in Augsburg hat sich Paula durch Erhängen das Leben genommen. Der Mittäter des Paula wurde ebenfalls verhaftet. Er befindet sich im Augsburger Untersuchungsgefängnis.

*

Der Adlerschild für Professor Dörpfeld.

Der Reichspräsident hat dem Altertumsforscher Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, der gegenwärtig auf der Insel Leukas (Griechenland) wohnt, anläßlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Reiches mit der Widmung „Dem Altmeister der Forschung antiker Baukunst" verliehen. In dem Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten werden die bahnbrechenden Verdienste gewürdigt, die Professor Dr. Dörpfeld sich um die Altertums-Wissenschaft und das Ansehen der deutschen Forschung im Ausland durch seine jahrzehntelange Arbeit und durch die Herausgabe zahlreicher hervorragender wissenschaftlicher Werke erworben hat.

Prinz Aribert von Anhalt †.

Prinz Aribert von Anhalt, der von September bis November 1918 die Regentschaft für den unmündigen ältesten Sohn und Nachfolger des Herzogs Eduard führte, ist auf der Reise von Dessau nach Bozen in München einem Herzschlag erlegen. Der Prinz stand im 70. Lebensjahr. Im Juli 1891 hatte er sich auf Schloß Windsor mit Luise Auguste Prinzessin zu Schleswig-Holstein vermählt; die Ehe, die von Anbeginn nicht glücklich war, wurde auf beiderseitigen Antrag im Juli 1900 wieder geschieden. Im Weltkriege wurde Prinz Aribert an der Westfront durch einen Granatsplitter verwundet.

*

Erfolg eines deutschen Sportfliegers.

Der deutsche Sportflieger Karl Schwabe, der sich auf einem Fluge nach Kapstadt befindet und vor Weihnachten an dem internationalen Oasen-Wettbewerb in Kairo teilgenommen hat, ist aus diesem Wettbewerb mit einem beachtlichen Erfolg hervorgegangen. Schwabe liegt bei 32 zum Teil größten internationalen Konkurrenten in der Endbewertung an vierter Stelle. Dieser Erfolg erhält dadurch ein besonderes Gepräge, daß Schwabe den Wettbewerb mit seiner Reisemaschine, einer Klemm K. L. 32 mit Siemens S. H. 14 bestritt, während die übrigen Teilnehmer über Spezialwettbewerb-Maschinen verfügten. Schwabe fand auf einem Empfang bei dem ägyptischen König Fuad größte Anerkennung.

Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen

zwischen Deutschland und Polen.

Wie die polnische Presse meldet, sind die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen unmittelbar nach den Feiertagen in Warschau wieder aufgenommen worden. Außer dem Vertreter der deutschen Gesandtschaft nimmt auch ein Vertreter des Berliner Reichswirtschaftsministeriums daran teil. Gegenstand der Verhandlungen ist bisher immer noch die Abgrenzung des Stoffes für das Abkommen zur Beendigung des Zollkrieges.

Besondere Schwierigkeiten hat in den letzten Wochen die Frage der Behandlung der deutschen Häfen im Schiffahrtsverkehr gemacht, für die man von polnischer Seite eine vollständige Gleichstellung nicht zugestehen wollte. Deutscherseits legt man aus grundsätzlichen Erwägungen Wert darauf, eine Schlechterstellung der reichsdeutschen Häfen, besonders im Umladeverkehr, auszuschließen. Es besteht jetzt die Hoffnung, daß man auch über diese Schwierigkeiten hinwegkommt und damit aus der Erörterung der Abgrenzungen des Vertragsstoffes zum eigentlichen Inhalt der Abmachungen vorrückt.

Republik Polen.

Ukrainische Seminaristinnen verhaftet.

Aus Sokal wird polnischen Blättern berichtet, daß die Sicherheitsbehörde nach längerer Beobachtung eine Zweigstelle der Ukrainischen Nationalen Organisation in dem dortigen städtischen Lehrerinnen-Seminar liquidiert hat. Es wurden drei Schülerinnen des fünften Kursus verhaftet und im Lemberger Gefängnis untergebracht.

Massenverhaftungen in einer jüdischen Organisation.

Im jüdischen Krankenhause in Warschau wurde unlängst eine kommunistische Organisation aufgedeckt, deren Führer sämtlich verhaftet, aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen wurden. Auf Grund des damals bei der Revision im Krankenhaus vorgefundenen Materials wurden jetzt weitere Haussuchungen in verschiedenen Privatwohnungen durchgeführt, u. a. in dem Lokal der größten jüdischen sozialen Organisation, des Gesundheitsschutz-Vereins der jüdischen Bevölkerung in Polen. Diese Haussuchung dauerte von 2 Uhr nachts bis 8 Uhr früh. Wie die polnische Presse meldet, hat es sich herausgestellt, daß innerhalb dieses Vereins eine kommunistische Organisation bestand, die eine umstürzlerische Aktion entfaltete. Im Ergebnis der Revision wurden insgesamt 47 Personen verhaftet.

Jüdische Zeitung für Gdingen.

Polnischen Blättermeldungen zufolge wird demnächst in Gdingen eine neue Zeitung zu erscheinen beginnen. Dieses Blatt ist zum Organ der in Gdingen wohnenden Juden bestimmt, deren Zahl schon recht groß ist und, wie verlautet, in nächster Zeit noch zunehmen wird.

Geheimnisvoll verschwunden . . .

Schon seit mehreren Tagen waren in Warschau Gerüchte im Umlauf, daß der Leiter der Rechtsabteilung des Arbeitsfonds Szturm de Sztrem in Österreich auf geheimnisvolle Weise verschwunden sei. Sztrem war seit längerer Zeit lungen- und nervenkrank. Zu Kurzwecken trat er einen Urlaub von einem Monat an und begab sich nach Österreich. In Wien stieg er in einem Hotel am Josephsplatz ab. Er gab in dem Hotel sein Gepäck ab und erteilte dem Portier den Auftrag, alle für ihn eingehenden Briefe bis zu seiner Rückkehr aufzubewahren. Seit dieser Zeit ist jede Spur von ihm verschwunden. Während der Dauer seines Urlaubs machte man sich darüber kein Kopfzerbrechen. Erst als der Urlaub dem Ende entgegenging, wandte sich die beunruhigende Familie an die österreichische Polizei mit der Bitte, entsprechende Ermittlungen anzustellen. Dies ist auch geschehen; doch bis jetzt fehlt von dem Verschwundenen jede Spur.

Panik beim Gottesdienst.

Am Heiligen Abend entstand in einer Kirche in Manila infolge falschen Feueralarms eine Panik. Die Menge strömte zum Ausgang und in dem Gedränge wurden sieben Personen totgetreten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Dezember 1933.

Krakau — 2,69, Zawichost + 1,70, Warschau + 1,44, Ploc + —, Thorn + 1,12, Fordon + 1,60, Culm + 0,79, Graudenz + 1,39, Kurzebrak + 1,58, Pieckel + 0,73, Dirschau + 0,82, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,60.

Die kleine Mutter.

Und als es Abend wurde,
Maria saß ganz allein.
Sie saß ganz allein im Stalle
Und wiegte ihr Kindchen ein.

„Nun schlafe, Kindchen, schlafe!
Die Hirten haben gesagt,
Du wärest ein Königsknabe
Und ich eine Gottesmagd.

Das mögen sie singen und sagen.
Nun schlafe, mein Kindchen, schlaf ein.
Ich bin eine kleine Mutter,
Und Du bist mein Jesulein.“

Manfred Hausmann.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Dezember.

Wenig verändert!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Gottes Bilanz.

Wir schließen die Bücher mit dem 31. Dezember. Wir stehen vor der Abrechnung. Wir ziehen die Bilanz des Jahres. Das hat nicht der Geschäftsmann allein zu tun. Jeder von uns gehe am Jahresabend in die Stille und prüfe das Ergebnis des Jahres an seinem innersten Leben und Erleben. Das tun wir nicht allein: das tut der ewige Gott mit uns. Jeder Jahresschluß ist ein Ruf Gottes vor sein Gericht: Wie hast du, o Mensch, dieses Jahr gebraucht? Tue Rechnung von deinem Haushalten! In gewaltigem Bilde stellt uns Jesus dieses Gericht vor die Seele, wie der Weltenrichter die Völker sammelt vor seinem Thron und über sie das Urteil fällt. Hier: Kommt her zu mir ihr Gesegneten meines Vaters! Dort: Geht hin von mir, ihr Verfluchten! (Matth. 25, 31—46.) Scheidung. Entscheidung. Leben oder Tod? Heil oder Verlorensein? Das zwingt uns zu ernster Einkehr im Rückblick auf das alte Jahr. Es kann nur mit der Bitte schließen: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Aber dann richtet sich der Blick auch vorwärts. Wonach fragt doch der Richter? Gewiß, darum geht es, was wir Ihm getan haben. Es geht immer nur um unsere Stellung zu Ihm. Aber Ihm dienen kann man nur an Menschen: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir getan. Das ist Sein Wille, seine Weisung auch für das neue Jahr. Wer heute noch nur sein Einzelleben zu führen wagt unbekümmert um die andern, der hat Gottes Ruf nicht gehört. Wir sind für einander da. Gerade dieses Wort des Herrn will gehört sein in den Tagen der großen Nöte, darin wir stehen. Er will, daß wir die Hungernden speisen, die Durstenden tränken, die Nackenden kleiden, die Heimatlosen herbergen, die Kranken pflegen, den Entgleisten helfen. Dienst des Bruders am Bruder. Das sei Losung des neuen Jahres!

D. **Blau**-Posen.

Gläubiger-Versammlung der Bank Stadthagen

Im Burggericht in Bromberg fand unter dem Vorsitz des Richters Hozakowski eine Gläubigerversammlung der in Konkurs befindlichen Bank Stadthagen statt. Es wurde eine Reihe neuer Ansprüche eingereicht und geprüft. Daraufhin erstattete der Mitverwalter der Konkursmasse, Direktor Witek, einen genauen Bericht über die bisherige Tätigkeit der Konkursverwalter und über den Fortschritt der Liquidationsarbeiten für die Zeit vom 18. April 1932 bis zum 21. Dezember 1933. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Arbeit der Konkursverwalter durch mancherlei Verwicklungen außerordentlich erschwert sei.

Der Bericht besagt ferner, daß die allgemeine Verlustsumme 2 689 467,95 Złoty beträgt. Zur Deckung dieses Verlustes stünde eine Summe von 1 575 168,28 Złoty des Anlagekapitals und des Reserve- und Amortisationsfonds zur Verfügung. Der rechnungsmäßige Verlust betrage daher 1 142 299,65 Złoty. Die Verluste werden in Wirklichkeit durch die Tatsache erheblich größer werden, daß ein großer Teil der Aktiven nicht flüssig gemacht werden kann. Am 7. April 1932 habe die Summe der Protestwechsel 338 697,35 Złoty betragen. Diese Summe sei bis zum 31. Oktober 1933 auf 314 825 Złoty zurückgegangen. Ein großer Teil der Proteste befinde sich in Klage, man müsse jedoch trotzdem etwa 60 Prozent des Wechselportefeuilles, d. h. 201,365,54 Złoty auf Verlustkonto vortragen.

Die bisherigen Liquidationskosten betrugen 65 966,18 Złoty. Die Konkursverwalter hätten davon 13 600 Złoty erhalten, während 13 154 Złoty für Prozeßkosten und 37 799 Złoty für Personalentlohnung, Soziallasten usw. gebucht werden mußten. Die Konkursverwalter haben 500 Złoty monatlich erhalten. Da die bisherigen Konkursverwalter, Rechtsanwalt Cisewski und Direktor Witek, den Antrag auf Amtsniederlegung gestellt haben, ist für den 17. Januar 1934 eine Generalversammlung einberufen worden, um die neuen Konkursverwalter zu wählen.

Krankenkassen-Mitglieder müssen zuzahlen!

Mit dem 1. Januar 1934 tritt eine Verordnung des Ministers für Wohlfahrt und öffentliche Fürsorge in Kraft betreffs Zuzahlungen für ärztliche Untersuchungen, Arzneien usw. durch Angehörige der öffentlichen Versicherungsanstalten (Krankenkassen). Auf Grund dieser Verordnung werden folgende Zuschläge erhoben: Für eine ärztliche Untersuchung 20 Groschen, für Arzneien, Heil- und Hilfsmittel je 10 Groschen, für Spezialartikel und Präparate 30 Groschen. Die Versicherungsanstalten werden keine Zuschläge bei chirugischen Eingriffen, Bestrahlungen bei Kindern bis zu drei Jahren, gegen Schwindsucht sowie bei Schutzimpfungen erheben Auch bei Untersuchungen von ansteckenden Krankheiten (die Verfügung nennt 31 solcher Krankheiten) werden keine Zuschläge erhoben, ferner bei Krankheiten von Kindern bis zu drei Jahren, bei schweren Geisteserkrankungen, Augenleiden sowie in dringenden Fällen. Versicherte, deren Krankheit mit Arbeitsunfähigkeit verbunden ist, die länger als vier Wochen dauert, sind von der fünften Woche ab frei von allen Abgaben.

---

§ **Abgesang und Auftakt.** Die alte Stadtverordnetenversammlung wird am Sonntag, dem 31. Dezember, um 12.30 Uhr mittags noch einmal zu einer kurzen Schlußsitzung zusammentreten. Die neue Stadtverordnetenversammlung ist für Dienstag, den 2. Januar, 19 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur die Einführung der neu gewählten Stadtväter und die Wahl der Wahlkommission. Wie der Stadtpräsident mitteilt, findet am gleichen Tage um 9 Uhr morgens in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, bei dem für die Stadtverordneten die Stühle vor dem Hauptaltar reserviert sind.

§ **Achtung, Jahrgang 1913!** Die Stadtverwaltung teilt mit, daß die Listen der Militärpflichtigen des Jahrganges 1913 in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1934 zur Einsicht ausliegen und zwar in der Militär-Abteilung der Stadtverwaltung, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 3. Das Fehlen eines Namens bezw. unrichtige Eintragungen müssen nachgeholt bezw. berichtigt werden.

§ **Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt** findet am Dienstag, dem 2. Januar, von 8 Uhr morgens ab auf dem Viehplatz beim Städtischen Schlachthof statt.

§ **Einen Unfall** infolge der Glätte der Bürgersteige erlitt die 63jährige Ehefrau Marja Kwiatkowska aus Jagdschütz. Sie fiel so unglücklich, daß sie sich ein Bein und einen Arm brach. Mit Hilfe der Rettungswache wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 29jährige Direktor der Bank Ludowy in Schubin, Stanisław Synoradzki, der aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde. Die Anklageschrift legt dem S. zur Last, daß er als Konkursverwalter der in Bankrott geratenen Firma „Rolnik“ die Summe von 16 000 Złoty unterschlagen hatte. Im Jahre 1926 wurde der Angeklagte, der damals erst 22 Jahre alt war, nicht nur zum Direktor der Bank Ludowy ernannt, sondern gleichzeitig als Konkursverwalter der Firma „Rolnik“ bestellt. Die aus der Konkursmasse erhaltenen Gelder verwandte der jugendliche Direktor für seine Privatzwecke. U. a. kaufte er sich im Jahre 1929 einen Autobus für den Preis von 15 000 Złoty, wobei er sich verpflichtete, außer der geleisteten Anzahlung den Rest in monatlichen Raten zu je 700 Złoty abzuzahlen. Die unehrlichen Machinationen des Konkursverwalters wurden 1930 entdeckt. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht reumütig zur Schuld, doch will er nur 10 000 Złoty unterschlagen haben. Während seiner Tätigkeit als Konkursverwalter seien ihm in 63 Monaten keine Bezüge gezahlt worden. Etwa 7000 Złoty vor dem unterschlagenen Gelde habe er für Reparaturen des Autobusses verwenden müssen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach Schluß der Verhandlung zu einem Jahr Gefängnis, wovon ihm die Hälfte auf Grund der Amnestie geschenkt wurde. ‡

§ **Wegen tätlicher Beleidigung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die Arbeiter, der 39jährige Ludwig Pawłowski und der 45jährige Andreas Walczak aus Schulitz zu verantworten. Am 21. März d. J. hatten die Angeklagten in Schulitz den dortigen Magistratsdiener während Ausübung seines Dienstes beleidigt, wobei der Angeklagte P. diesem noch obendrein einen Schlag mit dem Spazierstock versetzte. Vor Gericht bekennen sich die Angeklagten nicht zur Schuld, die ihnen jedoch durch die Zeugenaussagen nachgewiesen werden konnte. Das Gericht verurteilte beide zu je 6 Monaten Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub. ‡

□ **Crone** (Koronowo), 28. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,10—1,20, Eier 1,50—1,70 die Mandel. Mastschweine brachten 36—38 Złoty der Zentner, Baconschweine 34—35 Złoty der Zentner, Absatzferkel 15—25 Złoty das Paar.

Gnesen (Gniezno), 28. Dezember. Während der Weihnachtsfeiertage wurden aus dem Kolonialwarengeschäft, fr. Domstraße 15, Kolonialwaren im Werte von 350 Złoty gestohlen. — Jan Pawlik, fr. Kronprinzenstraße, wurde ein Damenfahrrad gestohlen. — Dem Landwirt Emil Schoeneg in Ulenhof bei Kletzko wurden aus dem Stalle vier Läuferschweine entwendet.

Der Besitzer Gustav Jaensch in Alt Buruj kaufte von einem unbekannten Reisenden ein Medikament gegen Schweinerotlauf für 14 Złoty und impfte damit seine Schweine. Nach kurzer Zeit gingen vier Tiere ein, so daß er einen Schaden von mehreren hundert Złoty hatte. Er zog den Kreistierarzt zu Rate, der einwandfrei feststellte, daß das Heilmittel ein Schwindelmedikament gewesen ist.

z. **Inowrocław**, 29. Dezember. Vor dem hiesigen Burggericht standen dieser Tage der Kellnerlehrling Duszyński und sein Vater Hanusiak aus Szczepanowo hiesigen Kreises. Duszyński stahl seinem Brotgeber, Restaurateur Tomicki, systematisch Bestecke, Teller, Gläser, Tischwäsche usw., welche Sachen er alle nach Hause schleppte, und die dann bei der polizeilichen Haussuchung in einem Paket verpackt dort vorgefunden wurden. Beide Angeklagte, der Vater als Hehler, sind geständig und werden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unbekannte Diebe drangen nachts in den Speicher des Landwirts Bohlmann in Chrzastowo hiesigen Kreises ein und stahlen daraus 6 Zentner Weizen, die sie anscheinend mit einem Wagen fortgeschafft haben. — Dem Einwohner Kupczak aus Argenau wurde aus seiner verschlossenen Wohnung ein Pelz im Werte von mehreren hundert Złoty entwendet. Der Täter ist unbekannt. — Ferner stahlen Diebe J. Wojstal Wäsche vom Boden seines Hauses im Werte von 30 Złoty. Der Geschädigte, der den Diebstahl sofort bemerkte, verfolgte den Dieb, der die Wäsche fortwarf und entfloh.

ss **Mogilno**, 29. Dezember. Auf der Bahnstation Altraden ereignete sich ein Unglücksfall. Dem Bremser Jan Raźniak, Vater von fünf Kindern in Jarotschin, wurden beim Rangieren und Zusammenkoppeln der Waggons beide Beine derartig gequetscht, daß er in bedenklichem Zustande ins Gnesener Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Posen, 28. Dezember. Gestern nachmittag warf sich auf dem St. Lazarusbahnhof der Postbeamte Anton Intek aus unbekannter Ursache in selbstmörderischer Absicht vor den Schnellzug Posen—Bentschen und fand, gräßlich verstümmelt, auf der Stelle seinen Tod.

Auf dem Neuen Markt wurde Bronislawa Kotecka von einem unerkannt entwischten Täter eine Handtasche mit einem Sparkassenbuch über 2300 Złoty und einigen Schmucksachen entrissen. Da das Sparkassenbuch natürlich sofort gesperrt wurde, hat der kühne Räuber an seiner Beute keine ungemischte Freude. — Der im Hause fr. Ritterstraße 17 wohnhaften Martha Jabłońska wurden aus ihrer Wohnung acht fünfprozentige Anleiheobligationen im Werte von 3100 Złoty gestohlen.

Mit dem 1. Januar 1934 wird der jetzige Einheitsfahrtarif der Posener Straßenbahn von 25 Groschen für die Fahrt, durch einen neuen Streckentarif mit 15, 20 und 25 Groschen für die Fahrt abgelöst.

Aus der Josef Ritthamerschen Fleischerei, Posenerstraße Nr. 27a, stahlen Einbrecher Fleischwaren von noch unbekanntem Werte. — Aus der Wohnung einer Frau Hedwig Minnstadt in der fr. Neuen Gartenstraße wurden zwei Mäntel gestohlen, später aber in der früheren Goethestraße wieder aufgefunden.

s. **Samotschin**, 28. Dezember. Die in den 70er Jahren stehende Witwe Gartzke aus Weißenhöhe brach sich infolge der Glätte ein Bein. Sie wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. — Dasselbe Mißgeschick traf den Invaliden und Fleischbeschauer Gapiński.

Zu einer Schlägerei kam es am zweiten Feiertag im Gasthaus der Frau Wolf in Nalentscha. Von aufgehetzten Elementen wurde versucht, das von der deutschen Jugend veranstaltete Vergnügen zu stören. Die Angreifer zogen jedoch den Kürzeren und wurden verprügelt.

ss **Strelno**, 29. Dezember. Am Freitag vor Weihnachten veranstaltete der hiesige deutsche Kegelklub für seine Mitglieder in dem geschmückten Vorraum seiner Kegelbahn zum erstenmal eine Weihnachtsfeier. Nach dem Gesang von „O du fröhliche“ hielt der Vorsitzende des Klubs, Grund- und Dampfmühlenbesitzer Otto Greger, eine Ansprache, woran sich eine gemeinsame Kaffeetafel und die Bescherung der Kegelbrüder schloß. Bei Lichterglanz, fröhlichen Weihnachtsliedern und gemütlichem Geplauder wurde dieser feierliche Weihnachtsabend zugebracht, worauf alle in rechter Weihnachtsstimmung heimkehrten. Am 2. Weihnachtsfeiertag veranstaltete derselbe Klub in den Räumen des hiesigen Deutschen Vereinshauses ein Weihnachtsvergnügen mit Aufführungen und Tanz. Auf das Theaterspiel „Der sechste Sinn“ trat diesmal eine große Tirolerkapelle an, die für ihre musikalischen und gesanglichen Vorträge überaus reichen Beifall erntete. Der anschließende Tanz hielt die von nah und fern so zahlreich erschienenen Gäste bis in die Morgenstunden zusammen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Eine neue Belastung

Die in Lodz erscheinende „Prawda“, ein Sanierungsorgan, macht energische Vorbehalte gegen die geplante Erhöhung der Beiträge für die Versicherung der geistigen Angestellten. „Das Projekt“, so heißt es in dem Blatt, „wurde bei größter Geheimhaltung ausgearbeitet; da aber die Prozedur es erfordert, daß derartige Projekte interessierten Kreisen zur Begutachtung vorgelegt werden, hat man es den Industrie- und Handelskammern und durch deren Vermittlung den interessierten Organisationen der Arbeitgeber und der Industrie zur Kenntnis geben müssen. Dies wurde zwar besorgt, aber erst im letzten Augenblick, so daß, bevor die Interessenten dazu Stellung genommen haben, wahrscheinlich die ganze Sache erledigt sein wird.

Man kann sich verurteilender Worte für eine solche Taktik gegenüber den Organisationen des Wirtschaftslebens nicht enthalten, und es ist nicht schwer, die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der beabsichtigten Erhöhung stark zu bezweifeln. Läge eine solche Notwendigkeit vor, so hätte man keinen Grund gehabt, dies zu verheimlichen und künstliche technische Arten für die Durchsetzung der Beitragserhöhung zu suchen. Es hätte keinen Grund gegeben, diese Erhöhung zu maskieren. Hätte doch der Ministerrat zweifellos ein volles Verständnis für die wirklichen Bedürfnisse der Versicherung der geistigen Arbeiter gefunden. Diese maskierte Beitragserhöhung beruht fast bis zur maximalen in dem Gesetz gezogenen Grenze darauf, daß die Verdienstgruppen aufgehoben werden und die Berechnung des Beitrages von dem tatsächlichen Einkommen erfolgt. Der Ministerrat ist berechtigt, die Verdienstgruppen aufzuheben und das System der Berechnung der Beiträge von dem wirklichen Einkommen der geistigen Arbeiter einzuführen, wenn eine Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse einen solchen Schritt begründet und wenn ein derartiger Antrag vom Minister für soziale Fürsorge gestellt wird. Es ist nun die Frage, ob der Grund für eine solche Änderung eingetreten ist. Darauf wäre zu antworten, daß dieser Grund nicht vorliegt, da das Ministerium für soziale Fürsorge in der Begründung seines Antrages es vermocht hat, sich nur auf die beabsichtigte Einführung des Zusammenlegungs-Gesetzes zu berufen.“

Die Begründung des Projekts hält nach Ansicht der „Prawda“ eine Kritik nicht aus. Es gibt keine Gründe zur Einführung der geplanten Erhöhung, die einen Hieb nicht allein für die Arbeitgeber, sondern auch für die geistigen Arbeiter bedeuten würde.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 298

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft in der Heimat unser lieber Bruder, der **Kaufmann**

Friedrich Karl Poll

aus Stettin, im 65. Lebensjahre.

Die Geschwister:

Franz Poll - Jarużyn
Erich Poll - Berlin
Hedwig Poll - Samoklęski
Georg Poll - Appelwerder
Susanne Poll - Samoklęski.

4336

Rittergut Samoklęski, den 28. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise am Sonntag, dem 31. Dezember d. Js., nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause auf dem Familienfriedhof Tur statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser herzensguter, liebevoller Vater, Sohn, Bruder und Schwiegervater

Fabrikbesitzer

Waldemar Hinz

im 55. Lebensjahre,

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

8790

Otty Hinz.

Łasin, den 27. Dezember 1933.

Der Tag der Einäscherung wird bekannt gegeben.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 31. Dezember 1933 und Neujahr.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormittag 10 Uhr Sup. Aßmann, Einführung der kirchl. Körperschaften, nachm. 6 Uhr Jahresschlußandacht, Sup. Aßmann. Neujahr vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, Donnerstag fällt die Bibelstunde aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, nachm. 6 Uhr Jahresschlußandacht, Pfr. Hesekiel, Neujahr vormitt. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*, Donnerst. abds. 8 U. Blaukreuzversammlg. im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, nachm. 6 Uhr Silvesterandacht, Neujahr, vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 1/212 Uhr Kindergottesdst., Dienstag nachmitt. 5 Uhr Frauenhilfe, Dienst. abds. 8 Uhr Jungmännerverein.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Abends 9 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr nachm. 3 Uhr Gottesdienst Donnerstag abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr, vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*.

Schröttersdorf. Abds. 7 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr, vormitt. 9 Uhr Festgottesdienst*, Mittw. abds. 7 1/2 Uhr Kirchenchor.

Schleusenau. Abends 6 Uhr Gottesdst., Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, und Kindergottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdst., nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht mit Beichte*, Neujahr vormittag 9 Uhr Beichte, 9 1/2 Uhr Predigtgottesdst.*, Pfr. Paulig.

Baptisten - Gemeinde Rinkauerstraße 41. Vorm. 1/210 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, abds. 8 Uhr Silvesterf., Neujahr, vorm. 10 Uhr Neujahrsgottesdst., Pred. Becker, Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. vorm. 8 3/4 Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde. Die Nachmittagsstunden fallen aus, abds. 9 Uhr Jahresschlußfeier für alle, Prediger Gnauk, Neujahr nachm. 3 1/2 Uhr Jugendbund, nachm. 5 Uhr Neujahrs-Evangelisat., Pred. Gnauk, Freitag nachm. 4: Frauenversammlg., Frau v. Gordon, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Versamml., Frau v. Gordon.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pred. Wecke, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 9 Uhr Silvesterfeier mit Kaffee. Neujahr 8 Uhr Predigt stud. theol. Joh. Wecke.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Neujahr 9 1/2 Uhr vorm. Gottesdienst. nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdst.

Lochowo. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Neujahr, nachm. 2 Uhr Gottesdst*.

Kruschdorf. Neujahr, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Jahresschlußpredigt, Neujahr vorm. 10 Uhr Neujahrspredigt*.

Ronek. Nachmitt. 2 Uhr Jahresschlußfeier Neujahr nachm. 2 Uhr Neujahrspredigt*.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Außengottesdst. in Hammer, Vik. Franke, nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier in Wtelno, Vik. Franke, Neujahr, vormitt. 10 Uhr Festgottesdst., Vik. Franke.

Fordon. Silvester 5 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr 10 Uhr Festgottesdienst *

Schulitz. Silvester 5 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr 10 Uhr Gottesdienst*, 1/212 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue - Langenau. 1/23 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr 1/23 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Elsendorf. Silvester 5 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr, 1/410 Uhr Kindergottesdienst, 1/411 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Silvester 2 1/2 Uhr Versammlung der jungen Männer im Gemeindesaal, 5 Uhr Jahresschlußandacht*. Neujahr 9 Uhr Gottesdienst in Sadke, 10 1/2 Uhr Gottesdienst* in Nakel.

Heirat

Anstd. **Beamtentochter,** evgl., vermögend, sucht pass. Herrenbekanntsch.
zwecks Heirat. Ernstg. Bildoff. unt. **L. 4326** a. d. Geschst. d. Ztg.

Strebs. Landwirt, Mitte 20er, 75 Morg., sucht auf d. W. ein **nett. Mägdelein** vermög., nicht üb. 25 J., zw. **Heirat.** Off. m Bild u. **B. 4302** a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

Auswanderer!
Hypothek, in Goldmark eingetrag., sof. zahlbar, günst. zu verkauf. Off. u. **P. 4332** a. d. Gesch. d. Ztg.

Darlehen
Privatgelder, langfrist., eventuell auch amortisierbare, schnellst. Zinssatz niedrig. Off. unt. **Z. 8806** a. d. Geschst. d. Ztg.

Neuzeitlicher 2218
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. **Hasse,** Marsz. Focha 26. 8787

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 8209
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckfzat.
Radio-Anlagen billigst

Zentrifugen, Nähmaschinen, Kartoffeldämpfer, Rübenschneider empfiehlt
7190 **Hütter, Mrocza,** Eisenwaren-Handlung

Privatmittagstisch
gut bürgerlich; daselbst schönes möbl. **Zimmer**
Grunwaldzka 1, Wg. 6.
8788

Die Beleidigung
gegen Herrn **Friedrich Behrend** nehmen wir
reuevoll zurück.
E. u. H. Lange, Cierpice.

Denken Sie an die Neujahrsgrüße!

Die **„Deutsche Rundschau"** vermittelt bei Aufgabe einer **Neujahrs-Anzeige** Ihre **Grüße** und **Wünsche** zum **Neuen Jahre** an Ihre **Kundschaft, Freunde** und **Bekannten.** Die **Anzeige** ist der beste **Weg,** um sich allen auf eine **angenehme Art** in **Erinnerung** zu bringen.

Oskar Meyer 8169
Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Bücherei der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Gdańska 20 (Zivilkasino)
Ausleihzeit für Erwachsene: tägl. von 11 bis 13 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 17—19 Uhr.
Ausleihzeit für Jugendliche: Montag und Donnerstag von 16—18 Uhr.
Der Lesesaal ist täglich von 10—13 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 17—20 Uhr **geöffnet.** 7631

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 2318

Offene Stellen

Für kl. Gut wird evgl.
Schmied
gesucht, welch. a. etwas Stellmacherarbeiten u. Dampfdreschsatz zu führen versteht, mit eigen. Handwerkszeug, mögl. mit zwei Hofgängern. Meldungen u. **G. 8729** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur
kann sich meld., muß gel. Schlosser sein, deutsch u. poln. sprechen und sich in der Fabrik betätigen. Offerten unter **O. 4331** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellmacher
gesucht zum 1. 4. 1934. Eigenes Handwerkszeug, mögl. 2 Dienstgänger. Meldg. sofort. **Rittergut Widlice,** bei Lisnowo, powiat Grudziądz. 8757

Zum 1. 4. 1934 gesucht
verh. Gespannvogt
mit 2 Scharwerkern
verh. Gutsschmied
mit Lehrburschen
verh. Pferdeknechte
mit 2 Scharwerkern.
Gutsverwalt. Węgrowo (Grudziądz.) 8795

Knecht
f. Landwirtsch. gesucht. **Albert Scheerbarth,** Restaurat., **Bydgoszcz,** Toruńska 137. 4310

Stiller Teilhaber
für gutgehendes Spezial-Geschäft
mit 4000 zł Einlage
sofort gesucht. Volle Sicherheit, gute Verzinsung. Offerten unter **R. 4334** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fleißiges, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen, sowie mit Plätten (Glanz) u. Nähen vertraut, für sämtliche Hausarbeiten gesucht. Off. u. **R. 4329** an die Geschäftsst. d. Z.

Verläßliches
Dienstmädchen
das einen kl. Haushalt vollständig selbständig führen kann, mit allen häuslich. Arbeit., wie Waschen, Plätten etc vertraut, per 1. 1. 1934 gesucht. Ang. m. Geh.-Anspr. u. Zeugnisabschrift., die nicht retourniert werd., unt. „Poln.-Deutsch" **S. 8794** an d. Geschäftsst. d. Zeitung

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich zum 1. Januar 1934 ein gesundes, evangel.
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen welches gut kochen und backen kann, für **Molkerei-Haushalt,** keine Außenwirtschaft. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unt. **H. 8744** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Sägewerks-Maschinist
erfahren in Behandlung u. Reparaturen v. Dampfmasch., Holzbearbeitungsm., elektr. Lichtanl., Sägeschärf., Ausnutzung von Holz. beider Landessprachen mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. 4260
W. Niklaszewski, Bydgoszcz, Poznańska 20.

Schäfer
sucht Stellg. am liebst. auf ein. größ. Schäferei
Schäfer 4333
Jan Lewandowski.
Stoszewo, poczt. **Małki,** pow. Brodnica, Pom.

Strebsamer, junger Landwirt, Bauernsohn, absolut ehrlich und äußerst energisch, **sucht** eine
Inspektor- oder Verwalterstelle
auf einem groß. Gute bei bescheiden. Ansprüchen. Offert. erbet. unt. **E. 4312** an d. Geschst. d. Zeitg.

Landwirt mit abgeschlossenem Universitätsstud. **sucht** für bald oder später **Stellung** als
erster Beamter.
26 Jahre alt, led., evgl., poln. Staatsbürg. dtsch. Nat., militärfr.. Poln. in Wort und Schrift, mehr. Jahre Prax. auf größ. Gütern. Zeugn. u. Referenz. vorhanden. Angebote unt. **W. 8699** a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaftl. Beamter, kath., 34 J. alt, verheir., militärfrei, m. beend. Landwirtschafts-Schule, 14 Jahre Prax., auf intensiven Gütern Pommerell. u. Posens tät. gewes. in all. Zweig. der Landwirtsch. gut bewand., der deutsch. und poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, **Stellung** vom 1. Febr. oder 1. April 1934
als lediger oder verheir. Beamter.
Gefl. Angebote erbitt.
Bruno Schulz,
Majętność Kitnówko, poczta Bursztynowo, pow. Grudziądz. 8796

Gärtnerin (Anfäng.) sucht Stell. Offerten unter **B. 8804** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Besitzertochter, erf. in all. Zweig. eines Haushalts, sucht Stellg. als **Wirtin oder Stütze.** Gute Zeugnisse vorh. Offerten u. **F. 4313** a. d. „Deutsche Rundschau".

Junges Mädchen
mit g. Zeugnissen **sucht Stellung** im Haushalt. Offerten unter **J. 4323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausmädch. v. Lande. die selbst. kocht, sucht Stellg. v. sof. Off. an An.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 4324

Besser. Mädchen sucht z. 1. 1. od. 15. 1. 34 **Stellung**
als Hausmädchen.
Offerten unter **G. 4234** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter sucht **Stellung als**
Kindermädchen oder **Anfangsstellung.** Off. u. **M. 4253** a. d. Geschst. d. Z.

Aelteres Mädchen
43 J., deutsch-katholisch, **sucht Stellg. a. Alleinmädchen** vom 1. 1. 1934 Offerten unter **U. 4191** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
19 Jahre alt, 8703
sucht Stellung.
Gut. Zeugn. vorhand.
Margarete Schmidt, Padniewo, p. Mogilno.

Ehrliches, sauberes **Mädchen**
sucht Stellung od. Aufwartung für den ganz. Tag bei besch. Ansprüch. Im Koch. bew. und m. jed. häusl. Arb. vertr. Offerten unter **J. 4237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur Erlernung des Gutshaushalts sucht **jg. Mädchen** Stellung. Offerten unter **W. 8805** an die Geschst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Kaufe Haus, Geschäft oder Autobus. Off. m. Preis u. **K. 4325** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Grundstücke
gut verzinsb. mit 15%, weg. Todesfall zu verk. Offerten unter **Z. 4292** an die Gst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaft, 17 Hektar, mit vollem Besatz bei 7000 Gd. Anzahlg. weg. Todesfall günstig zu verkaufen.
Landwirtschaft, 33 Hektar, 18 Kühe, Anzahlung ca. 15000 Guld., wegen Todesfall günst. zu verkaufen. Beides sind beste Werderwirtschaften.
Landgasthäuser u. Landwirtschaften in allen Größen biete ich an. **Heinrich Penner, Neumünsterberg,** Fr. Stadt Danzig. 8761

Neu eingerichtetes
Lebensmittel-Spezialgeschäft
per 1. 1. 34 abzugeben
4251 **ul. Kujawska 41.**

Putz- u. Kurzwarengeschäft mit Ware u. Wohnung billig abzug. Näheres 4315
Wełniany Rynek 12, Wohnung 4.

Foxterrier-Welpen
Drahthaar, 2,1, aus „Mitidja Obotritia" Nr. 37409. Züchter Freiherr v. Moeller-Berlin, u. „Ronald" Nr. 35311, mit Ahnentafel, sowie
Absatzferkel
des Edelschweines abzugeben. 8800
Zwinger „Sarmatia"
F. M. Reibe, Nowawieś, p. Dąbrowa k. Mogilno.

Ein unbed. wachsamer, nicht zu scharfer 4321
Hofhund
(Wolfshund z. kauf. ges. **Carl Gaekel, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 62.

Mehrere junge 8741
Doggen
ca. 1/4 Jahr alt. von nachweisbar rasserein. Eltern, gibt preisw. ab **Maj. Łukowo.** p. Oborniki.

Pianos
solide Ausfüh., billigste Preise, da Verkauf ab Fabrik. **Majewski, Kraszewskiego 10** (Okole hint. Kleinb.) Tel. 2060.

Gesucht einegebraucht., gut erhaltene
Milchkühlanlage.
Angebote m. Preisang. unter **J. 8746** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eisernen Ofen und Rodelschlitten billig zu verkaufen. 4224
Sw. Trójcy 12, Whg. 4.

Prima 200 Zentner
Klee- u. Wiesenheu
à Ztr. 4 u. 3.50 zł, 2- u. 6-jährige, starke **Wagenpferde,** 1,80 m Bandm. (Passer) verk Off. unt. **S. 4335** a. d. Geschst. d. Z.

Fässer
(Heringstonnen, Gurkenfässer usw.) zum Verkauf v. Sauerkraut **gesucht,** gut erhalten, feste Reifen, sauber, mit Deckel. Äußerste Preisofferte von 100 bis 1000 Stück frei Kotowiecko an **Verwaltung Kotowiecko,** powiat Jarocin. 8678

Diverse Werkzeuge
Säulen-Bohrmaschine, Zentrif., Flaschenzug, Schraub- u. Spannböcke, Pioniere, Kluppe (2- b. 3-zöll.), **kompl. Propier- und Druckpumpe, verzinkte Schmiederohre, Wasser- u. Gasfittings, Pat. geschw. Heizungsr.** zu verkaufen. 4286
Dworcowa 61, part. r.

Erlen
rund, ca. 30 fm, bis 32 cm Durchm., gegen Höchstgeb. abzugeben. Off. u. **M. 8770** an d. Geschäftsstelle d. Z. erb.

Runderlen
ca. 25 fm. bis 32 Durchmesser. können für Interessenten n. Wunsch eingeschnitten werden. Anfragen m. Preisangebot pro cbm unt. **R. 8658** an die G. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

2—3 gut möbl., eventl. **leere Zimmer** zu verm. **Plac Wehßenhoffa 7** (Jacisze), Wohn. 3. 4314

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Pachtungen

Als bisheriger Pächter des Gutes Byszki, Besitzer Herr Bogislaw von Klitzing, Dziembowo, suche ich sofort wegen Zwangsaufkauf meines Pachtgutes durch das Agrarreformgesetz ein
Gut von 500–1000 Morgen
zu pachten, wo ich eventl. 16 Pferde, 37 Milchkühe, 38 Stück Jungvieh, 90 Schweine und 200 Rassehühner einstellen kann, oder eine größere Pachtadministration oder selbständige Administration. Gute Referenzen stehen mir zur Seite. Angebote an **C. Dittmann, Byszki,** poczta Dziembowo, pow. Chodzież. 8771

Großes
Kolonialwarengeschäft
mit Kohlenhandlung in Königsberg Pr. zu verpachten. Für Kaufmann oder Landwirt geeignet. Erforderl. Betriebskapital 12.000 Mk. Existenz auch für 2 Familien. 8743
Artur Perk,
Königsberg Pr., Sackheim 93, Telefon 33 207.

Kleines Bäckereigrundstück
mit Inventar im Kreise Rawicz per bald zu verpacht., evtl. spät. Verkauf. Off. unter **N. 8772** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sattlermeister,
Tapez. u. Wagenbauer, evangl., 29 J. alt, sucht Sattlerei zu pachten, am liebsten **Einheirat.** Gefl. Angebote unter **B. 8779** a. d. G. d. Ztg.

Geschäft m. Einricht., gute Lage, und 3-Zimmerwohng. zu vermieten 8750
Grunwaldzka 78 (Wirt).

Geschäftsräume 4285
Lagerplatz, Speicher mit Keller, Pferdestall, Garage überd. Schuppen, renov. Büro im Vorderhaus, geeign. f. Holz- u. Kohlengeschäft, landw. Masch. etc., im ganz. od. get. z. verm. **Dworcowa 61,** pt. r.

Danzigerstraße 125
Lagerplatz 4327
an 2 Straßenfront.. m. Pferdest. u. evtl. Wohn., von sofort zu vermiet. **P. Schmerr,** Fordońska 9

Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung
billig zu vermieten.
4330 **Chodkiewicza 22.**

5-Zimmerwoh.
von sofort zu vermiet. **Zbożowy Rynek 10.**
4268

Wohnung, 3 oder 5 Zimmer, zu vermieten 4317
Konarskiego 9, 1 Tr.

Wohnung 4370
zu verm. **Karpacka 25.**

Portier-Wohnung für evgl. kinderl. Familie im Zentrum 1.2 Zimmer u. Küche, sof. zu vergeb. Kaution 250-300 zł erforderl. Off. u. **M. 4328** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee in Kännchen u. Kuchen.**
8210 **M. Kleinert.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 31. Dez. 1933, nachm. **4 Uhr:**
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Montag, 1. Januar 1934 nachm. 4 Uhr:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Abends 8 Uhr:
Ehrenabend für Frau **Otti Kolloch - Kieck** anläßlich ihres
150. Auftretens
als Sängerin:
Das Dorf ohne Glocke.
Eintritts-Karten wie üblich.

Bühnenvergnügen
am **5. Januar 1934** im Civilkasino
„Schlesische Kirmes"
Kappen- und Kostümfest
(Anzug beliebig).
8786 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn 5, 7, 9
Sonntags ab 3.10

Heute, Freitag, Premiere.
Das große Sensations-Abenteuer-Drama voll außergewöhnlich spannender Situationen, köstlichen Humors und Ausstattung 8793

„Schatten der Großstadt"

In den Hauptrollen:
Der Liebling des Publikums
Harry Piel.

Dary Holm
Else Pinajeff
Hans Junkermann

Beiprogramm -
Dancing in ... der Flasche.
Trick-Tonfilm-Groteske
Pat-Wochenbericht.

Heute, Freitag, um 5 Uhr zum letzten Male unwiderruflich
Pat und Patachon
als Gärtner im Mädchen-Pensionat.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 298.

Bromberg, Sonnabend, den 30. Dezember 1933.

Pommerellen.

29. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Theater-Aufführung in der Goethe-Schule

Eine Schüler-Aufführung, die die engen Grenzen des von Lehrern und Schülern gepflogenen Unterrichtsbetriebes überschreitet, sich an die gesamte Volksgemeinschaft wendet, und sie zur Mitarbeit heranzuziehen vermag, ist eine bedeutungsvolle Leistung. Sie wurde mit der Aufführung von Paul Ernsts Lustspiel „Der Hulla" vollbracht. Der vom Spielleiter verfaßte und von einem der Mitwirkenden wirkungsvoll vorgetragene Vorspruch gab eine wertvolle Einführung in den Sinn dieses Spiels und wies auf die Bedeutung seines großen Dichters hin. Die Aufführenden waren größtenteils Schüler der siebenten Klasse, denen es sämtlich gelang, ihrer Rollen in vorzüglicher Weise Herr zu werden. Unter der Anleitung von Magister Eckert war die Einstudierung erfolgt. An der dekorativen Ausgestaltung der Bühne hatte Magister Schindler regen Anteil genommen, während die Kostümierung unter der Aufsicht und dem maßgeblichen Einfluß von Fräulein Gerlach erfolgt war. Die musikalische Umrahmung hatte mit seinem Orchester Herr Haß übernommen. So war es möglich, alle Kräfte zusammenzuführen zu dem großen Ziel einer erstklassigen Aufführung.

Nach der Aufführung blieben Eltern und Freunde der Anstalt noch beisammen, um die in der Lehrküche hergestellten Leckerbissen zu kosten und damit der Schülerkasse neue Betriebsmittel zuzuführen. Eine beachtliche Anzahl von Gästen folgte der Einladung in die festlich von Kerzen erleuchtete Lesehalle, die für geraume Zeit den Rahmen für ein freundliches Beisammensein abgab. Die gelungene Aufführung bildete den Gegenstand beifälliger Erörterungen, aus denen immer wieder der Wunsch zu hören war, daß Wiederholungen der Einstudierung die erwünschte Anerkennung für die geleistete Arbeit wären. *

150 000 Złoty für Kleinwohnungsbau

Wie mitgeteilt wird, erhält Graudenz, ebenso wie andere Städte Polens, zum Zweck der Errichtung von Kleinwohnungen eine staatliche Beihilfe. Sie ist auf 150 000 Złoty festgesetzt, auf die Hälfte des Betrages (300 000 Złoty), der Thorn zuteil wird. Daß mit einer Summe von 150 000 Złoty den Bedürfnissen unserer Stadt in bezug auf die Schaffung der weitaus am meisten fehlenden kleinen Wohnungen auch nur entfernt genügt werden könnte, kann man beim besten Willen nicht sagen. Immerhin ist auch dieses Etwas zu begrüßen. *

× **Weihnachtsfreude für tüchtige Feuerwehrmänner.** Im „Tivoli" fand am Mittwoch die Christfeier der hiesigen Feuerwehr statt. Anwesend war auch Stadtpräsident Włodek, der in einer Ansprache die Graudenzer Wehr als musterhaft und Vorbild für die anderen pommerellischen Feuerlöschorganisationen bezeichnete. Denjenigen Wehrleuten, die sich sowohl bei Bränden wie Übungen durch besondere Hingabe und Fähigkeit ausgezeichnet haben, überreichte der Redner namens der Stadt in Briefumschlägen enthaltene Geldbelohnungen. Die Zahl der so erfreuten Mitglieder der Wehr betrug neunzehn. *

× **Bestätigung eines Kreisratsbeschlusses.** Die pommerellische Wojewodschaft hat den am 25. Oktober d. J. vom Kreisrat des Landkreises Graudenz gefaßten Beschluß, betr. die Erhebung eines Zuschlages zu den staatlichen Gebühren von den Akzisenpatenten für die Herstellung und den Verkauf von Spiritus, bestätigt. Der Kreisratsbeschluß über die Erhebung eines Zuschlages zur Staatseinkommensteuer dagegen bedarf, wie die Wojewodschaft der Kreisbehörde eröffnete, keiner Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde. *

× **Über den Verkauf alkoholischer Getränke** referierte in der letzten Sitzung des hiesigen Gastwirtevereins Direktor Wasik. Vom 1. Januar 1934 ab, so sagte er u. a., bedarf der Verkauf alkoholischer Getränke keiner Konzession mehr. Er unterliege nur der Registrierung in den Ämtern für staatliche Akzisen und Monopole. Wer also Bier oder andere Getränke bis zu 4½ Prozent zu verkaufen wünscht, braucht nur dem Akzisenamt einen darauf bezüglichen Antrag einzureichen. Das Amt registriert den Antrag und erteilt schriftlich eine Bestätigung der erfolgten Registrierung. Dasselbe betreffe Monopolfabrikate. Weiter wurde in der Versammlung über den unzureichenden Bildungszustand von Kellnerlehrlingen gesprochen. Es sei, teilte ein Mitglied der Prüfungskommission mit, der Fall vorgekommen, daß der Lehrling den Preis für eine Bedienung, bestehend aus drei Portionen Würstchen, vier Bieren und drei Schnäpsen, nicht zusammenzurechnen imstande gewesen sei. *

× **Ein Opfer der Glätte** wurde der Knabe Jan Skajewski, Sohn eines in Tusch ansässigen Eisenbahners. Der Junge war auf dem Kirchgange nach Graudenz begriffen. Auf einer glatten Wegstelle glitt er aus, und zwar unglücklicherweise in einem Augenblick, als ein Wagen vorüberfuhr. Das Gefährt anzuhalten, gelang dem Lenker leider nicht mehr, und so war die Folge, daß der am Boden liegende Knabe von dem Pferde einen Schlag auf den Kopf erhielt, der eine erhebliche Verletzung herbeiführte. Der Verletzte wurde schleunigst ins hiesige Krankenhaus gebracht; sein Befinden ist schwer, wenn auch nicht hoffnungslos. *

× **Straßenunfall.** Vom Auto P. M. 52 927 wurde in der Herrenstraße (Pańska) am Mittwoch gegen 17.30 Uhr das 11jährige Töchterchen des Kaufmanns Jan Gußmann, wohnhaft in dieser Straße Nr. 11, überfahren und verletzt. Der Chauffeur fuhr nach dem Unglück weiter, ohne sich um das verletzte Kind zu kümmern. *

× **Beraubter Eisenbahnwaggon.** Am Mittwoch sind, wie der Vorsteher der Güterexpedition der Polizei anzeigte, aus einem Güterwagen auf der hiesigen Bahnstation nach Abreißen der Plombe 3 Zentner Baconfleisch gestohlen worden. Nach den Tätern wird gefahndet. *

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ihre Buchführung muß anerkannt werden, wenn Sie eine ordnungsmäßige Buchführung haben. Die **Buchhandlung Arnold Kriedte** führt die hierfür notwendigen Kontobücher in vorschriftsmäßiger Liniatur für einfache, doppelte und amerikanische Buchführung. Für die bahnbrechende Definitiv-Buchführung hat dies bekannte Schreibwarenhaus die Alleinvertretung. Auch in allen anderen Schreibwaren und Kontor-Artikeln wird ein großes Lager unterhalten. Eine kleine Auswahl davon ist in einem Schaufenster ausgestellt, doch empfiehlt es sich, sich bei Bedarf die reiche Auswahl unverbindlich vorlegen zu lassen. (8798 *

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne Thorn.

Das tapfere Schneiderlein.

Lustiges Märchenspiel von H. Römer.

Während sich in den langen Dezemberabenden die Hände regten, um Gaben und Überraschungen für die Lieben herzustellen, war auch unsere Bühne fleißig am Werke, ihr Weihnachtsgeschenk für uns zu schaffen, das Weihnachtsmärchen. Wir glauben es gern, daß da eine Menge selbstloser und opferfreudiger Arbeit notwendig war, bis dies komplizierte Werk vollendet und alle Zähne so reibungslos ineinander griffen, wie wir das an diesem Abend gesehen haben. Überhaupt ist es erfreulich, daß die Bühne ihre Aufgabe, die das Weihnachtsmärchen für sie darstellt, auch in diesem Jahre erfüllen konnte, wenn auch unter Aufbringung großer Opfer. Denn die Welt des Märchens ist nun mal nicht bloß die des Kindes, sondern auch unsere Welt. Und nur in der Welt des Märchens können wir ganz froh, glücklich und siegreich sein. Das Märchen hat mit logischen Begriffen und Urteilen und sonstiger Weisheit wenig zu tun, es wendet sich vielmehr an Anlagen in uns, die für den eigentlichen Lebenswert viel wichtiger sind, das gefühlsstarke innere Erleben. Nicht die Erlebnisse selbst bilden unser Glück, sondern die gefühlsbetonten Stimmungen und Ergriffenheiten.

H. Römers „Tapferes Schneiderlein" ist ein Stück aus der Schatzkammer der alten Märchen. Es ist weder modernisiert noch veredelt. So wie die Sprache bei Grimm ist auch seine und in diesem edlen Gewande tritt es vor uns hin und nimmt uns mit der unversieglichen Kraft der alten Märchen gefangen. Wir fühlen, daß es wirkliche, echte Dichtung ist voll schöner lyrischer Momente.

Die Darstellung unserer Bühne hat diese sieghaften Momente wohl betont. Spiel und Musik griffen überall da ein, wo es galt, glückhafte Stimmungen auszubauen und zu festigen. Die eingestreuten sehr melodiösen Gesänge, die wir Herrn Otto Steinwender verdanken (wie so manches mal), haben in sehr feiner Weise die Stimmungen des Märchens unterstrichen. Der Sänger (Hans Kunitzki) vermochte uns das in recht netter Weise zu vermitteln. Überhaupt war an seinem Spiel eigentlich nichts auszusetzen. Er sprühte von jugendlichem Feuer und unter seiner Führung behielt die Handlung jenes Tempo, das ihr zukam. Seine Sprache war gut. Alles in allem ein temperamentvoller Bursche und Vertreter der ehrsamen Schneiderzunft. Das überbürgerliche Niveau war zunächst vertreten durch den König von Horst Richter. Er war in guter Sprache abgestimmt auf jene wohlwollende Bestimmtheit, die die Rolle erforderte. Für seine Tochter waren in Renate Terma alle äußerlichen Voraussetzungen wohl erfüllt. Ihr Spiel zeigte für eine Debütierende recht beachtenswerte Momente und eröffnet keine schlechten Perspektiven für weiteren Aufstieg. Gerhard Rausch verstand es, seinen Prinzen aus dem Goldlande mit jenen Nuancen zu beleben, die ihm in überschwenglicher und ungeahnter Weise die Gunst des Publikums einbrachten. Elli Frey erschien zunächst als „Mussfrau im vierten Stock". Den lauten Charakter dieser Marmeladenkönigin traf sie recht gut. Weiterhin tauchte sie auch als Hexe auf. Die hohe Stimmlage war hier recht passend; wenn auch die Stimme vielleicht noch etwas modulierfähiger sein könnte. Christel Röhr war als kleines Häslein recht sympathisch. Ihre Aussprache verdient ebenfalls lobende Erwähnung. Hansmeister sind im allgemeinen beim Publikum immer beliebt, jener von Gerhard Finger war das besonders und das sogar mit Recht. Georg Finger und Hans Jentkiewicz wußten aus den Rollen der Riesen etwas zu machen, was man eigentlich bewundern muß. Nun ist zu nennen die lange Liste der ungenannten jungen „Kräfte", die tüchtig zum Erfolge mitwirkten. Was war da alles zu sehen! Zwerge, Elfen, lebende Pilze, Frösche, Katzen, Soldaten, Köche, Schornsteinfeger, Ritter, Hofdamen und dazu zwei niedliche Mohren. Die Tanzlehrerin Pauschik-Bromberg hatte die Einstudierung der Tänze geleitet. Es gab da einen Tanz der Zwerge und Pilze, dann der Elfen, der Waldtiere und schließlich eine Gavotte. Die Mädchen zeigten sich da an Grazie den Jungen weit überlegen und dabei fanden alle Tänze sehr gute Aufnahme und mußten mehrfach wiederholt werden. Besonders gefiel die Gratulationscour des 6. Bildes, die den ständigen Beifall der Zuschauer auslöste.

Die Spielleitung Kerber-Paulsen hat schwere Arbeit geleistet. Der ungeteilte Beifall des Hauses möge ihnen eine Entschädigung sein für ihre Mühen.

Die Bühnenbilder waren wohl ausgewählt, die Kostüme prächtig. Von den Kleinen gefielen dem Publikum besonders die Pilze und die zwei kleinen Mohren, auch Soldaten, Schornsteinfeger und Köche entzückten. Alles in allem können wir sagen, daß die Bühne keine Arbeit und keine Kosten gescheut hat, um ihr Märchen möglichst effektvoll zu gestalten.

Möge nun das Publikum das seinige dazu beitragen, daß soviel Aufwand nicht im Sande verrinne, auf daß die Bühne auch in den kommenden Jahren ihrer Sitte des Weihnachtsmärchens treu bleiben kann. re. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh 1,10 Meter über Normal. * *

t. **Verlegt** wurde die Haltestelle der Straßenbahnlinie I (Stadtbahnhof — Bromberger Vorstadt), die sich bisher vor dem Verwaltungsgebäude der Gasanstalt befand, um etwa 100 Meter nach Westen. Die Straßenbahnen halten jetzt an der Abzweigung der neuen Linie über die zweite Weichselbrücke, so daß der Umsteigeverkehr sich dadurch vereinfacht. * *

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Das Pommerellische Wojewodschaftsamt — Abteilung für Verkehr und Bauten (Urząd Wojewódzki Pomorski — Wydział Komunikacyjno-Budowlany) — hat die Arbeiten zum Bau eines Verwaltungsgebäudes in Baby Dole bei Gdingen zu vergeben. * *

t. **Auf einen mißglückten Diebstahlsversuch** läßt die Auffindung des mit Strychnin vergifteten Wachthundes auf dem vom Stadtpräsidenten Bolt bewohnten Grundstück in Weißhof (Bielany) schließen. Die Täter müssen aber durch irgend etwas anderes gestört worden sein, so daß sie nichts weiter unternahmen. * *

t. **Auf 10 Monate ins Gefängnis geschickt** wurde Josef Dekowski, der während eines im Oktober in Gramtschen (Grębocin) hiesigen Kreises stattgefundenen Vergnügens Streitigkeiten vom Zaun brach und zwei Schutzleute, die ihn abführen wollten, tätlich und wörtlich beleidigt hat. * *

v. **Wegen Beleidigung eines Richters** und erpresserischer Drohung hatte sich dieser Tage der bereits vorbestrafte 27jährige Bronisław Wyrzykowski vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht erklärte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis sowie 40 Złoty Geldstrafe. * *

‡ **Neben vier Diebstählen,** von denen einer bald aufgeklärt wurde, verzeichnet der Polizeirapport vom Mittwoch noch drei bezw. zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungs- bezw. handelsadministrativer Bestimmungen und eine Beleidigung des Polizeikorps. — Wincenty Ciepluch, Goßlerstraße (ul. Wybickiego) 75, zeigte den Verlust seines vom Bezirkskommando Thorn ausgestellten Militärbüchleins an. — Der Burgstarostei zugeführt wurden zwei Personen wegen Bettelei, der Gewerbeabteilung der Stadtverwaltung (Magistrat) eine Person wegen illegalen Hausierhandels. Wegen Trunkenheit erfolgte eine Festnahme. * *

v. **Podgorz,** bei Thorn, 29. Dezember. In der letzten Sitzung des alten Stadtparlaments wurde zunächst der Bericht über die Revision der Stadtkasse für die Monate August bis November zur Kenntnis gebracht. Sodann wurde die Magistratsvorlage betr. der Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern für das Jahr 1934/35 genehmigt. Zum Schluß wurde die Schlußrechnung für das Jahr 1932/33 zur Kenntnis genommen und der Stadtverwaltung Entlastung erteilt. * *

tz **Konitz** (Chojnice), 28. Dezember. **Am zweiten Feiertag überfuhr der Lederhändler Theodor Klein aus Konitz auf der Chaussee Czersk—Łag den 78jährigen Piotr Mania. Herr Klein schaffte den Schwerverletzten sofort zu Dr. Odnja nach Czersk, der ihn aber nicht mehr retten konnte. Noch beim Verbinden trat der Tod ein. Die Untersuchung ergab, daß der Verunglückte selbst die Schuld trug. Er war schwerhörig und war direkt in das Auto hineingelaufen.**

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 31. Dez. 1933 und Neujahr.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Abds. 6¼ Uhr Jahresschlußandacht, Pfr. Dr Heuer, Neujahr, vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Einführung der Aeltesten u. Vertreter.

St. Georgen-Kirche. Nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr, vorm. kein Gottesdienst, nachm. 5 Uhr Gemeindeabend in der Kirche, Pfr. Steffani.

Gostgau. Vorm. 9 Uhr Jahresschlußandacht.

Lulkau. Vorm. 11 Uhr Jahresschlußandacht*.

Ein zweites Verkehrsunglück ereignete sich auf der Chaussee Czersk—Rytel heute morgen. Das neue Lastauto der Konitzer Firma Każmierski stieß mit einem Zweispänner zusammen, wobei die beiden Pferde schwer verletzt wurden, so daß eins sofort getötet werden mußte. Das Auto wurde schwer beschädigt, so daß es abgeschleppt werden mußte. Schuld an diesem Unfall sollen beide Wagenführer gleichmäßig haben.

Beim Abladen von Reis beschäftigte Arbeiter mußten nach einer kurzen Vesperpause feststellen, daß aus dem Waggon ein Doppelzentner Reis inzwischen gestohlen war. Die Diebesspuren führten nach der Stadt. — Frau J. Cz. meldete den Diebstahl eines Wintermantels und gefütterter Pelzhandschuhe. Der Verdacht richtet sich gegen das Dienstmädchen. — Um 245 Zloty wurde ein Alexander Zigowski aus Konitz bestohlen.

Bei Fr. Podlarek im Kreise Konitz brach in den Feiertagen ein Stubenbrand aus, der noch im Entstehen gelöscht werden konnte.

Bei einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen zwei halbwüchsigen Jungens stach der 16jährige Knutka aus Konitz seinem Gegner, dem 15jährigen Eisenbahnersohn Włodarczyk mit einem Taschenmesser in den Leib. Der Verletzte mußte in das Borromäusstift gebracht werden.

Am 22. Dezember wurden der Frau Helene Kujawski aus Czersk verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Der Polizei gelang es schnell, die Täter festzunehmen. Die gestohlenen Sachen wurden der Geschädigten zurückgegeben.

Handelspatente einlösen.

Die Finanzkammer Posen erinnert alle Inhaber von Handels- und gewerblichen Unternehmen sowie Personen, die gewerbliche Berufe ausüben, daran, daß die Einlösung der Gewerbescheine für das Jahr 1934 bis 31. Dezember zu erfolgen hat. In dieser Zeit müssen auch die Registrierkarten für gesondert geführte Geschäfte erworben werden.

Es wird besonders auf die Strafbestimmungen aufmerksam gemacht, die Anwendung finden, sofern der Gewerbetreibende nach dem 1. Januar 1934 noch nicht im Besitze des vorschriftsmäßigen Gewerbescheins ist, oder sein Gewerbe überhaupt ohne Gewerbeschein bzw. Registrierkarte weiter betreibt.

Vor Einlösung des Gewerbescheins ist auf vorgedruckten Formularen bei dem zuständigen Finanzamt eine Deklaration einzureichen. Die Formulare sind kostenlos in den Finanzämtern erhältlich.

Die Preise der Gewerbscheine und Registrierkarten sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

I. Gewerbescheine.

a) Handelsunternehmen (Kat. I—IV Handelsgeschäfte, Kat. Va Transporthandel, Kat. Vb Kolportagehandel).

In allen Ortschaften kostet die Kat. I = 2000 Zloty, Kat. Va = 50 Zloty, Kat. Vb = 15 Zloty.

Kategorie	In Ortschaften der Klasse I	II	III	IV
II	330	270	200	130
III	65	50	40	25
IV	25	20	15	10

b) Gewerbliche Unternehmungen.

In allen Ortschaften kostet die Kat. I = 6000 Zloty, Kat. II 4000 Zloty, Kat. III = 2000 Zloty, Kat. IV = 600 Zloty, Kat. V = 200 Zloty.

Kategorie	In Ortschaften der Klasse I	II	III	IV
VI	100	80	60	40
VII	50	40	30	20
VIII	12	10	6	4

c) Jhrmarkthandel.

Bei Dauer des Jahrmarktes:

	Großhandel	Kleinhandel
über 21 Tage	250	70
über 7—21 Tage	125	35
über 3—7 Tage	100	25

Zur Einlösung eines Gewerbescheins sind gleichfalls gewerbliche Berufe verpflichtet, und zwar Spediteure, die keine besonderen Bureaus und Handlungsgehilfen unterhalten, Makler und Vermittler, Inspektoren und Agenten von Versicherungsgesellschaften, de ihre Tätigkeit ohne Unterhaltung eines Bureaus ausüben und Hilfsreisende.

II. Registrierkarten.

Der Preis für eine Registrierkarte beträgt 10 Zloty. Zu diesen Preisen werden folgende Zuschläge erhoben: a) für die Selbstverwaltungen von allen gewerblichen Unternehmen und Berufen bis 30 Prozent; b) für die Handels-, Gewerbe- und Handwerkskammern 15 Prozent; c) für Berufsschulen 25 Prozent. Von den Registrierkarten werden dieselben Zuschläge erhoben. Außer den genannten Zuschlägen wird noch ein Zuschlag von 10 Prozent vom Grundpreis der Gewerbescheine und Registrierkarten erhoben.

Die Einteilung der Ortschaften in Klassen im Bereich der Posener Finanzkammer stellt sich wie folgt dar:

Orte I. Klasse: Bromberg, Posen.
„ II. „ Gnesen Jnowrocław.
„ III. „ die Kreise Bromberg und Posen und die Städte Kolmar, Czarnikau, Gostyn, Grätz, Jarotschin, Kempen, Koschmin, Kosten, Krotoschin, Lissa, Birnbaum, Mogilno, Nakel, Neutomischel, Obornik, Adelnau, Ostrowo, Schildberg, Pleschen, Rawitsch, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Strelno, Samter, Schubin, Wongrowitz, Wollstein, Wreschen, Wirsitz, Bentschen und Znin.
„ IV. „ sind alle übrigen Kreise und Ortschaften.

Seit dem Jahre 1931 haben auch folgende Unternehmungen Gewerbescheine einzulösen:

1. Selbständige Arbeits- und Lieferungsunternehmen bei einem Umsatz bis 2000 Zloty; 2. Hotels und Vermieter von 2—4 möblierten Zimmern; 3. die Handwerksunternehmen, Droschken- und Fuhrwerkshalter und Fischer, selbst wenn die Tätigkeiten von den Besitzern selbst ausgeführt werden.

Erleichterungen für das Jahr 1934.

Wie in den Vorjahren, hat das Finanzministerium auch für die Lösung der Handels- und Gewerbepatente für das Jahr 1934 gewisse Erleichterungen durch Rundschreiben vom 6. Dezember 1933 L. D. V. 53 578/4 geschaffen. Unter Berücksichtigung der Umsätze aus dem Jahre 1932 sind die nachstehend besonders aufgeführten Betriebe berechtigt, für das Jahr 1934 ein Patent der niedrigeren als auf Grund des Gesetzes vorgeschriebenen Kategorie zu lösen. Allerdings gilt als Umsatzsteuergrundlage des Jahres 1932 nicht der Umsatz laut eigener Deklaration, sondern die Höhe des von der Einschätzungskommission laut Zahlungsbefehl bzw. von der Berufungskommission auf Grund einer Reklamation endgültig festgesetzten Umsatzes. Bei Unternehmen, die **Pauschalumsatzsteuer** zahlen, gilt als Grundlage die Höhe des Zahlungsbefehles über die Pauschalumsatzsteuer, und bei solchen, die teilweise oder ausschließlich Waren der kommunalen Umsatzsteuer führten — der Umsatz des Jahres 1931.

Ohne besondere Anträge können gelöst werden:

1. für Handelsunternehmen, die lt. Gewerbesteuergesetz [Teil II, Buchst. A, Abschn. I, Kat. II, P. 1, 2, 3, und 4 (Verkauf an Kaufleute und Verbraucher), sowie Abschn. XII (Buchhandlungen mit mehr als 5 beschäftigten Personen einschl. Inhaber)] zur II. Kategorie gehören,

das Patent der III. Kategorie

(anstatt II. Kat.), falls der Jahresumsatz 1932 die Höhe von 40 000 Zloty nicht überstieg;

2. für Handelsunternehmen, die lt. Gewerbesteuergesetz [Teil II, Buchst. A, Abschn. I, Kat. III, P. 1 und 3 (Kleinverkauf an Verbraucher), sowie die Absch. VIII (Billardsäle), X (Hotels, möblierte Zimmer, über 6—20 Zimmer), XI (Pensionate), XII (Buchhandlungen), XIII (Heilanstalten), XVI (Kinounternehmen), XVII (Theater u. ä.), XIX (Eislaufbahnen), XXI (Zeitungsverlag in der 2., 3. und 4. Städteklasse)] zur III. Kategorie gehören,

Das Patent der IV. Kategorie

(anstatt III. Kat.), falls der für das Jahr 1932 festgesetzte Umsatz nicht über 13 000 Zloty lag;

3. für Restaurationsbetriebe (Restaurationen, Konditoreien, Kaffees), die lt. Gewerbesteuergesetz Teil II, Buchst. A, Abschn. VII, zur II. Kategorie gehören,

a) das Patent der III. Kategorie

(anstatt II. Kat.), falls der für 1933 festgesetzte Jahresumsatz 25 000 Zloty nicht überstieg;

b) das Patent der IV. Kategorie,

falls der Jahresumsatz 1932 nicht über 3600 Zloty lag und das betreffende Unternehmen sich in einer Dorfgemeinde befindet;

4. für Restaurationsbetriebe, erwähnt im Teil II, Buchst. A, Abschn. VII des Gewerbesteuergesetzes (ohne Rücksicht auf die gesetzmäßige Kategorie), das Patent der III. Kategorie, falls in diesen Unternehmen ausschließlich inländische Getränke verkauft werden: Bier mit Alkoholgehalt bis zu 4 1/2 Prozent, Met sowie Obstweine und unter der Voraussetzung, daß diese Unternehmen 4—10 Personen beschäftigen, einschließlich Inhaber und dessen im Unternehmen beschäftigte Familienmitglieder;

5. für Restaurationsbetriebe, die lt. Gewerbesteuergesetz (Teil II, Buchst. A, Abschn. VII) zur II. und III. Kategorie gehören und inländische Getränke (Bier bis 4 1/2 Prozent Alkoholgehalt, Met und Obstwein) ausschenken, das Patent der IV. Kategorie, falls die Zahl der in diesen Betrieben Beschäftigten nicht 3 Personen übersteigt, einschl. Inhaber und dessen im Unternehmen beschäftigte Familienmitglieder;

6. für Buchhandlungen mit Nebenverkauf von Schreibmaterialien ein Patent der III. Kategorie, falls der Gesamtumsatz 1932 die Summe von 40 000 Zloty nicht überschritt.

7. Bei Detailverkauf von Erzeugnissen des Tabakmonopols durch Buchhandlungen, sowie andere Unternehmungen des Warenhandels, wie auch in Restaurationen, Hotels und Vergnügungslokalen, braucht kein Patent gelöst zu werden, falls der Verkauf in einem und demselben Raum erfolgt.

Auf besondere Anträge der Steuerzahler

kann die Finanzkammer in wirtschaftlich begründeten und eine Berücksichtigung verdienenden Fällen — nach Feststellung dieser Umstände durch die Steuerbehörden 1. Instanz :

1. die Lösung eines Patentes der III. Kategorie anstatt der II. Kategorie, sowie der IV. Kategorie anstatt der III. Katgorie für Handelsunternehmen gestatten, und zwar in allen Fällen, die im Teil I dieses Rundschreibens nicht erfaßt sind, sowie in den Fällen, von denen im obigen Teil I die Rede ist, wo aber die Unternehmen ihre Tätigkeit erst im Jahre 1933 aufgenommen haben, bzw. im Jahre 1934 aufnehmen;

2. von der Pflicht zur Lösung eines Patentes für das Jahr 1934 befreien:

a) Handelsunternehmen der IV. Kategorie, falls der Jahresumsatz 1932, bzw. der für die in den Jahren 1933/34 entstandenen Unternehmen provisorisch festgesetzte Umsatz nicht über 2000 Zloty liegt;

b) Handelsunternehmen der Kategorien Va und Vb (Hausierhandel).

Die völlige Befreiung von der Pflicht zur Lösung eines Patentes kann aber nur in Ausnahmefällen gewährt werden;

3. gewerblichen Betrieben (Industriebetrieben) der VI. Kategorie die Lösung des Patentes der VII. Kategorie und solchen der VII. Kategorie die Lösung des Patentes der VIII. Kategorie gestatten;

4. die oben erwähnten Ermäßigungen für den Fall eines nicht terminmäßig eingereichten Antrages, falls eine Berücksichtigung zweckmäßig erscheint, gewähren.

Die Anträge um Zuerkennung obiger Erleichterungen sind mit entsprechender Begründung bis zum 31. Dezember d. J. (einschließlich) an die zuständigen Steuerämter zu richten. Unternehmen, die erst im Jahre 1934 entstehen, müssen entsprechende Anträge vor der Inbetriebnahme stellen.

Die Antwort auf die Anträge soll den Steuerzahlern vor dem 1. März 1934 zugestellt werden.

Die Steuerbehörden sind außerdem auf Grund des Rundschreibens des Finanzministeriums vom 6. 5. 1933 L. D. V. 4541/4/33 berechtigt, allein arbeitenden Handwerkern (Teil II, Buchst. C, Abschn. XIX des Gewerbesteuergesetzes) auf besondere Anträge in äußerst kritischer Wirtschaftslage die Genehmigung zu erteilen, ihren Betrieb ohne ein Gewerbepatent zu führen.

Der kleine Grenzverkehr.

Am 1. 1. 34 tritt ein neues deutsch-polnisches Abkommen über den kleinen Grenzverkehr in Kraft. Bisher galt das Abkommen vom 30. 12. 1924, das kurz befristet war, aber mehrfach durch Notenaustausch usw. verlängert wurde. Zuletzt wurde es bis 31. 12. 33 verlängert. Die neuen Bestimmungen weichen nicht erheblich von den bisherigen ab. Nach dem neuen Abkommen dürfen Bewohner des einen Grenzbezirks bei einem Besuch des anderen Grenzbezirks Lebensmittel für einen Tag im Höchstgewicht von zwei Kilo mitnehmen (bisher war 1 Kilo zugelassen); ausgenommen sind geistige Getränke und Sacharin. Auch darf für einen Tag Rauchvorrat zollfrei mitgeführt werden, d. i. höchstens zehn Zigarren oder 25 Zigaretten, bei Tabak bis 50 Gramm, bei Kautabak drei Rollen. Es ist nicht gestattet, mehr als eine Schachtel Zündhölzer mitzunehmen. Wenn Arbeiter und Handwerker, die ihren Beruf jenseits der Grenze ausüben, einige Tage an ihren Arbeitsstätten verbleiben, so dürfen sie (wie bisher auch) Mundvorrat in entsprechender Menge zollfrei mitnehmen.

Als Grenzgebiet im Sinne des Abkommens gilt (wie bisher) ein Streifen von zehn Kilometer Breite längs der polnisch-deutschen Grenze. Als Bewohner des Grenzbezirks gelten Personen, die im Grenzbezirk eines der beiden vertragschließenden Teile ihren Wohnsitz haben oder sich dort wenigstens seit drei Monaten aufhalten. (Diese Bestimmung entspricht gleichfalls der bisherigen.) Die Grenzausweise berechtigen den Inhaber, sich im Nachbargrenzbezirk höchstens sechs Tage aufzuhalten. (Bisher konnten Personen, die Grenzausweise für eine einmalige Reise hatten, sich höchstens 3 Tage jenseits der Grenze aufhalten, wobei der Tag des ersten Grenzübertritts nicht mitgerechnet wurde.)

„Volk ohne Land“ im Konkurs.

In Ergänzung unserer Warnungen vor der „Volk ohne Land“-Genossenschaft für Selbstsiedler, e. G. m. b. H., in Berlin NW. 21, Wilsnackerstr. 35, teilen wir mit, daß nach vorliegenden amtlichen Nachrichten des Amtsgerichts Charlottenburg, Abt. 253, Tegeler Weg 17—20, über das Vermögen der vorgenannten Siedelungsgenossenschaft am 17. November das Konkursverfahren eröffnet wurde. Der Kaufmann E. Noetzel, Berlin N. 24, Monbijouplatz 1, ist zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 3. Januar 1934 beim Amtsgericht Charlottenburg in Berlin-Charlottenburg, Tegeler Weg 17—20, anzumelden. Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände war auf den 13. Dezember, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf den 2. Februar 1934, 11 Uhr vor dem erwähnten Gericht, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 29, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter entsprechende Anzeige zu machen.

Kleine Rundschau.

Der Wunschzettel als Todesursache.

In einem Vorort von Paris ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein fünfjähriger Junge hatte von seinen Spielkameraden erfahren, daß man den Wunschzettel an das Christkind anzünden und den Rauch durch den Kamin blasen müsse, dann komme die Botschaft geradeswegs in den Himmel. Da der Kleine noch nicht schreiben konnte, hatte er seine Wünsche — ein Auto und ein Pferdchen — so gut er konnte, auf einen Bogen Papier gemalt. In einem unbewachten Augenblick, als er mit seinen kleinen Spielgefährten allein war, rollte er den Bogen zusammen und zündete ihn am Kaminfeuer an. Als er sah, daß die Flamme mit unheimlicher Geschwindigkeit das dünne Papier verzehrte, machte er in furchtbarem Schrecken eine ungeschickte Bewegung, so daß seine Kleider Feuer fingen. Auf das Entsetzungsgeschrei der Kinder eilten die Eltern herbei, die dem vor Angst gelähmten Kind die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Mit schweren Brandwunden wurde der bedauernswerte Knabe in ein Krankenhaus gebracht. Die Bemühungen der Ärzte waren jedoch vergeblich. Das Kind starb nach wenigen Tagen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Auch wenn die Heilung der Brandwunden gelungen wäre, so hätte das Kind durch den ausgestandenen Schrecken eine dauernde Lähmung davongetragen. Die völlig zusammengebrochene Mutter konnte mit Mühe von einem Selbstmordversuch zurückgehalten werden.

Briefkasten der Redaktion.

„27. 12. 33.“ 1. Das Darlehen von 1893 ist nicht verjährt, wenn der Vater etwa durch Zinszahlung oder in anderer Weise den Anspruch innerhalb der letzten 30 Jahre anerkannt hat. Denn durch die Anerkennung wird die Verjährung unterbrochen, und nach der Unterbrechung beginnt eine neue Verjährungsfrist von 30 Jahren, in die die vor der Unterbrechung abgelaufene Frist nicht eingerechnet wird. Die Aufwertung des Darlehns beträgt 10 Prozent. 2. Wie das Erbe sich auf die Kinder aus erster und zweiter Ehe verteilt, hängt davon ab, wem der Besitz gehört hat, dem Vater oder der zweiten Frau oder beiden, und ferner davon, wer von den Eltern zuerst gestorben ist, der Vater oder die Mutter (die 2. Frau). Das sind unerläßliche Fragen, von deren Beantwortung das Urteil über die Verteilung der Erbschaft abhängt. War der Vater alleiniger Eigentümer, und ist die Mutter vor ihm gestorben, so erben alle Geschwister zu gleichen Teilen, wobei sich aber diejenigen, die zu Lebzeiten des Vaters eine Ausstattung erhalten haben, diese zur Ausgleichung anrechnen lassen müssen, wenn der Vater bei der Zuwendung nicht anders verfügt hat. Hat der Vater dem einen oder dem anderen seiner Kinder Zuschüsse gegeben, die als Einkünfte verwendet werden konnten, so müssen sich diese Kinder bei der Auseinandersetzung mit den Geschwistern diese Zuschüsse anrechnen lassen, wenn diese das den Vermögensverhältnissen des Vaters entsprechende Maß überschritten haben. Starb aber der Vater als alleiniger Eigentümer vor seiner Frau, so erbte diese ein Viertel seines Nachlasses, und an diesem Nachlaß der 2. Frau sind nur ihre eigenen Kinder nicht aber die Kinder aus erster Ehe erbberechtigt. Anders liegt die Sache, wenn das güterrechtliche Verhältnis zwischen dem Vater und seinen beiden Frauen ein anderes war, was wenigstens bezüglich der ersten Ehe des Vaters wahrscheinlich ist. Aber wir können in dem engen Rahmen des Briefkastens nicht auf alle Möglichkeiten eingehen und müssen Ihnen anheimgeben, uns das Güterrechtsverhältnis der Ehegatten in erster und zweiter Ehe mitzuteilen. Erst dann wird sich ein klares Urteil über die Verteilung der Erbschaft ergeben. Wenn der Vater und seine erste Frau die Gütergemeinschaft nicht vertraglich ausgeschlossen haben, dann lebten sie in Gütergemeinschaft. Und wenn die 2. Ehe nach 1900 geschlossen worden ist, und es wurde zwischen den Ehegatten kein Ehevertrag geschlossen, dann lebten die Eltern nicht in Gütergemeinschaft sondern in gesetzlichem Güterrecht.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 30. Dezember.

Deutschlandsender.

06.05: Gymnastik. 06.30: Wetter (Wdhlg.). Anschl.: Tagesspruch. 06.35: Konzert. 08.45: Leibesübung für die Frau. 10.10: Deutsche Volkslieder (Schallplatten). 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. 12.00: Wetter. 12.05: Konzert (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14.00: Musik aus Opern (Schallplatten). 15.00: In der Bastelstube: Silvesterulk. 15.30: Wetter. 16.00: Volkstümliches Konzert. 17.20: Musik zum Tee. 18.05: Also spricht Munke-Punke: „Für den Silvester zu beachten“. 18.20: Menschen ohne Feiertag. 18.45: Wetter. 19.00: Stunde der Nation. Zwei große Pianisten. 20.00: Kernspruch. Anschl.: „Der Schlagbaum“. Hörspiel von Bruno Wellenkamp. 21.00: Musikalische Kuriositäten. 22.00: Nachrichten. 22.30: „Unerfüllte Träume“. Von einem, der erst am Ende des Jahres aufgewacht ist. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 09.00: Stunde der Frau. 12.00: Konzert. 13.25: Schrammelmusik. 18.10: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. 19.00: Stunde der Nation. Zwei große Pianisten. 20.10: Der böse Geist Lumpazi Vagabundus. 22.35 bis 01.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.30: Gymnastik. 10.40: Nachrichten. 11.05: Landfunk. Geschichte, Sitten und Brauchtum des Bauern im Unterrichtsplan der Landwirtschaftsschulen. 11.30: Konzert. 13.05: Des Jahres letztes Schallplattenkonzert. 16.00: Konzert. 17.30: Klaviermusik. 19.00: Stunde der Nation. Zwei große Pianisten. 20.00: Nachrichten. 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10: Musikalische Kuriositäten. 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.45: Konzert. 07.15: Nachrichten. 07.25: Konzert. 09.00—09.20: Stunde der Hausfrau. 12.00: Konzert. 13.25: Schrammelmusik. 14.20: Deutsches Schrifttum im Spiegel der Kritik. 14.40: Kinderstunde. 16.00: Volkstümliches Konzert. 17.30: Deutsche Gespräche. 17.50: Musik für Gitarre und Klavier. 18.25: Walzer von Johann Strauß, für zwei Klaviere zu vier Händen. 19.00: Stunde der Nation: Zwei große Pianisten. 20.10: „Lumpazi Vagabundus“. 22.00: Nachrichten. 22.35—01.00: Nachtmusik. 01.20 bis 02.20: Ouvertüren. Sinfonieorchester.

Warschau.

07.20: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 12.05: Schallplatten. 12.30: Nachrichten. 12.38—13.00: Schallplatten. 15.40: Schallplatten. 16.55: Solistenkonzert. 18.20: Chorkonzert. 20.00: Leichte Musik. Solisten: Brochwicz, Gesang. 21.20: Kompositionen von Zarembski. 22.00: Tanzmusik.

Ein findiger Betrüger

Mit einem interessanten Betrugsfall beschäftigte sich dieser Tage das Warschauer Bezirksgericht. Auf der Anklagebank saß ein gewisser Wladyslaw Kazimierz Popink-Jagiello, der eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Die Anzeige gegen Popink-Jagiello hatte im Sommer dieses Jahres der Direktor der Obersten Staatskontrollkammer Mieczyslaw Dębski bei der Prokuratur eingereicht. Er warf Jagiello vor, daß er sich als Agent der Siedlungsgesellschaft „Neu-Kalifornien" in Brasilien vorgestellt und, gestützt auf gefälschte Vollmachten, einen Teil der Besitzungen in Rio Vernelho, die ein Erbteil des Ingenieurs Rymkiewicz darstellten, verkauft und dadurch den Erben des Ingenieurs einen Verlust in Höhe von etwa 200 000 Zloty zugefügt habe. Die Untersuchung brachte eine sensationelle Geschichte an den Tag.

Ingenieur Rymkiewicz, ein Mann, der sich um die Industrialisierung Brasiliens sehr verdient gemacht hatte, hinterließ nach seinem Tode bedeutende Landflächen, die er als Erbteil seinen Verwandten, u. a. seiner Base, der Gattin des Operndirektors Emil Mlynarski verschrieb. Zu Kuratoren des Erbes wurden Ludwik Gromadzki und Emil Mlynarski ernannt, die die Verwaltung des Besitztums dem ständig in Brasilien weilenden Polen Zbigniew Sęczkowski übertrugen. Anfang 1930 teilte Sęczkowski seinen Auftraggebern mit, daß bei ihm der Agent einer Siedlungsgesellschaft Popink-Jagiello erschienen sei, der Verhandlungen zum Kauf von Rio Vernelho einleiten wollte. Bald darauf erhielt Direktor Dębski zwei Schreiben aus Rumänien, in denen Popink-Jagiello mitteilte, daß sich seine Gesellschaft für den Erwerb der erwähnten Besitzungen interessiere, und daß er bereit sei, speziell nach Warschau zu kommen, um die Sache an Ort und Stelle zu erledigen.

Nach der Ankunft führte Popink-Jagiello eine Reihe von Unterredungen mit Direktor Dębski, der im Namen aller Erben handelte. Bei dieser Gelegenheit zeigte er die Abschrift eines notariellen Abkommens und einer Vollmacht, nachdem er diese Dokumente entsprechend präpariert und sich zum Verkauf der riesigen Besitzungen in Brasilien ermächtigt hatte, worauf er nach Beglaubigung dieser Dokumente durch den Notar nach Brasilien abreiste. Dort ließ er sich eine amtliche Übersetzung der Dokumente in die portugiesische Sprache anfertigen, und auf Grund der beglaubigten Dokumente verkaufte er nun die Besitzungen ohne Wissen ihrer Besitzer. Der polnische Originaltext, der die ganze Machenschaft hätte verraten können, wurde von ihm versteckt oder vernichtet; bis jetzt konnte er jedoch nicht gefunden werden. Inzwischen unterhielt er eine ständige Korrespondenz mit den Erben in Warschau und behauptete, daß sich der Verkauf infolge verschiedener Schwierigkeiten, in die Länge ziehe. Die Sache kam erst nach längerer Zeit heraus, und zufällig entdeckte Herr Dębski den Betrüger in Warschau.

In der Verhandlung änderte Popink-Jagiello mehrmals seine Aussagen. Einmal behauptete er, er habe die ganze Transaktion im Namen der Siedlungsgesellschaft erledigt, der an dem Ankauf der Besitzungen gelegen habe und daß er die Verhandlungen im Auftrage des Brasilianers Ribeiro und seines Vetters Paiva geführt habe, die sich seine Unwissenheit zunutze gemacht und ihn in eine peinliche Lage versetzt hätten. Dann bestritt er wieder, überhaupt irgend welche Gespräche geführt zu haben und meinte, daß er keine Briefe an Direktor Dębski gerichtet hätte. Das Schreibsachverständigen-Gutachten ergab jedoch, daß nach den Unterschriften und dem Charakter der Schrift die Briefe von dem Angeklagten geschrieben worden sind. Die als Zeugen geladenen Geschädigten mit Direktor Dębski an der Spitze, bestätigten im allgemeinen die in der Anklageschrift festgestellten Umstände.

Popink-Jagiello wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, ferner wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von sechs Jahren erkannt. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß der Angeklagte sich einer falschen Vollmacht bedient und einen Teil der Besitzungen in Brasilien, die den Erben des verstorbenen Ingenieurs Rymkiewicz gehören, widerrechtlich verkauft habe.

„Pater Kamill".

Eine polnische Köpenickiade

Eine Geschichte, über die ganz Przemysl und die umliegenden Dörfer sich vor Lachen biegen, erzählt die „Ziemia Przemyska":

Am Anfang des Jahres 1932 begann man sich in Przemysl zu erzählen, daß das Alberinen-Kloster einen neuen Prior erhalten habe, der sich riesiger Sympathien bei den maßgebenden Stellen erfreue. Man flüsterte einander zu, daß es nichts gebe, was der neue Prior des Klosters nicht zu vollbringen vermöge. Die Eingeweihteren behaupteten, daß der neue Direktor des Albertiner Ordens „Pater Kamil" heiße, und daß er direkt vom Militär in den Orden eingetreten sei, wo er ein Diplom als Oberst besaß und den aristokratischen Namen eines Grafen Tyszkiewicz führte. Einige Monate später wurde „Pater Kamil" die populärste Persönlichkeit in Przemysl. Alle Menschen, die eine Protektion suchten, begaben sich zu „Pater Kamil", und alle waren von diesem Besuch höchst befriedigt. Die in Przemysl unbekannten Albertiner Mönche bildeten bald den Mitelpunkt des Interesses der Stadt Przemysl, und „Pater Kamil" war eine mächtige Persönlichkeit. Noch heute kann man auf einer photographischen Ausstellung in Przemysl ein Bild von einer Feier sehen, auf der „Pater Kamil" in der Umgebung der hervorragendsten Würdenträger von Przemysl figuriert.

Als nach Przemysl der neue Starost Remiszewski kam, war die erste Persönlichkeit, die ihn begrüßte, „Pater Kamil" mit einem schönen Bukett roter Rosen für die Gattin des Starosten. Bei der Jubiläusfeier des 5. Haller-Regiments erhielt „Pater Kamil" den Ehrenplatz. Bei dieser Gelegenheit ließ er auch eine große Rede vom Stapel. Über diese Feier schrieb der „Tygodnik Przemyski" in Nr. 33 vom 21. 8. 1932:

> „Während des Diners überbrachten dem Regiment die Wünsche General Tessaro, Starost Remiszewski, Bürgermeister Krogulecki, Senator Garlicki, General Wuzański, sowie „Bruder Kamil" aus dem Albertiner Kloster, der die rumreiche Geschichte des Regiments und seine gegenwärtige hervorragende Haltung hervorhob."

Dieselbe Nummer des „Tygodnik Przemyski" enthielt einen Bericht über das Jubiläum des Albertiner Klosters. In diesem Bericht heißt es u. a.:

> „Die hervorragende Entwicklung der Anstalt, deren Seele gegenwärtig der energische und unermüdliche „Bruder Kamil" ist, . . ."

„Bruder Kamil" aber, der gewöhnlich gräflicher Mönch geeannt wurde, führte einsorgloses ausschweifendes Leben. Er bewegte sich viel in Kneipen, und oft sah man ihn in der Stadt in einer Taxe zusammen mit den hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt. Als „ehemaliger militärischer Würdenträger" veranstaltete er oft kleine Schießereien. Bei einem derartigen Vergüngen verletzte der gräfliche Mönch einem Jungen das Auge. Er wurde aber nicht zur Verantwortung gezogen.

Schließlich begann „Pater Kamil" zu straucheln. Es stellte sich heraus, daß er zu viel Wechsel unterschreiben ließ, zu wenig aber einlöste. Man fing an, ihn verschiedener Machinationen zu verdächtigen. Bevor jedoch der Staatsanwalt einschritt, verduftete „Pater Kamil aus Przemysl und verschwand spurlos. Als man die Bücher des Albertiner Klosters prüfte, kam man dahinter, daß kaum ein kleiner Teil von dem Gelde, daß der „Mönch" für die Brüder einnahm, der Anstalt zugute gekommen war, die die Ärmsten unter den Jugendlichen zu betreuen hatte. Damit platzte die Bombe und die ganze Stadt lachte, als man die Wahrheit über „Pater Kamil" erfuhr, der die Bürger irregeführt hatte.

Es stellte sich heraus, daß „Pater Kamil" in Wirklichkeit ein ganz gewöhnlicher und geriebener Betrüger war. Er hieß nicht Graf Tyszkiewicz sondern Kazimierz Ciach. Hinter ihm wurden Steckbriefe erlassen, und man verhaftete ihn schließlich in Warschau, wo er in Mönchkleidung unter verschiedenen Vorspielungen von naiven Leuten Geld für sich einkassierte. Jetzt sitzt er in einem Warschauer Gefängnis und denkt mit Rührung zurück an seine köstliche Zeit in Przemysl, wo er unter den Mächtigen dieser Stadt regierte.

Das Seeungeheuer in Loch Neß.

An dem Bericht des Führers des „U. 28", Freiherrn von Förster, daß er bei der Versenkung eines Dampfers im Weltkriege ein Seetier von ungeheuren Ausmaßen gesehen habe, waren verschiedentlich Zweifel geäußert worden; u. a. hatte die Leitung des Berliner Aquariums geäußert, daß die Größe des Tieres wohl übertrieben sei. Freiherr von Förster antwortet darauf, daß er sich zunächst keinen einzigen Meter von seiner Schätzung abhandeln lasse.

Die englische Öffentlichkeit steht nach wie vor im Banne des schottischen Meerdrachens, und es melden sich immer mehr Leute, die das Untier schon früher gesehen haben wollen, und die angesehensten Blätter stellen den neuen Berichten ihre Spalten zur Verfügung. So berichten die „Times" über eine Beobachtung, die eine Miß Macdonald in Inverneß im März d. J. gemacht hat, die bisher geschwiegen hat, weil sie fürchtete, daß man sie auslachen würde. Diese Miß Macdonald saß am Ufer des Neß-Flusses, der aus dem Loch Neß kommt und sich ins Meer ergießt, als sie plötzlich ein gewaltiges Rauschen im Flusse hörte. Als sie aufblickte, sah sie mitten im Fluß ein riesiges Tier, das langsam in Richtung des Loch Neß schwamm und mit dem Schwanz das Wasser peitschte. Das Tier hatte die dunkelgraue Färbung des Elephanten, und auf der einen Seite des Rachens, der etwa einen Meter aus dem Wasser herausragte, sah sie einen mächtigen Hauer. Die Länge des Tieres schätzte sie auf 5—7 Meter.

In allerletzter Zeit hat sich sogar ein Mann gemeldet, dem das Ungeheuer auf dem Lande begegnet ist. Seine Schilderung von dieser merkwürdigen und erschreckenden Begegnung wurde für so interessant erachtet, daß man ihm den englischen Rundfunk zur Verfügung stellte, um den staunenden Hörern von seinen Wahrnehmungen zu erzählen. Mister George Spicer, das ist der Name dieses Zeugen, fuhr mit seiner Frau im Kraftwagen die am Ufer des Loch Neß hinführende Straße entlang, als plötzlich ein langer Hals auftauchte, der auf einem riesigen Körper saß. Das Geschöpf sah ganz so aus, wie man sich im Volke ein prähistorisches Ungeheuer vorstellt, und es bewegte sich ruckweise über die Straße. Es war vier bis fünf Fuß (1,20 bis 1,50 Meter) hoch, hatte einen gebogenen Körper und war von grauer Färbung. Seine Beine, wenn es überhaupt welche hatte, waren dicht über dem Boden. Es schien, als ob es einen Gegenstand, einen kleinen Hirsch oder ein Schaf, auf dem Rücken trage. „Wir waren etwa 250 Yards (etwas über 200 Meter) entfernt, berichtete Mister Spicer, als es auftauchte, und obwohl ich die Geschwindigkeit beschleunigte, fanden wir keine Spur mehr von ihm, jedoch konnten wir deutlich sehen, wo es das Farnkraut niedergedrückt hatte, und wir kamen zu der Ansicht, daß es in den See zurückgekehrt sein müsse. Ich schätze seine Länge auf 30 Meter. Das Tier hätte leicht den Wagen umwerfen können, wenn es uns angegriffen hätte."

Über ein Tier, das an vorweltliche Ungeheuer erinnert, berichtet auch ein ehemaliger englischer Minister. In den Memoiren dieses Ministers, des Lord Malmsbury, findet sich auf Seite 406 unter dem Datum des 3. Oktober 1857 folgende Angabe: „Heute morgen erzählten mir mein Verwalter und mein Sohn von einem geheimnisvollen Tiere, das sie im Loch Arkaig gesehen haben wollen, und das sie Seepferd nannten. Das soll dasselbe Ungeheuer sein, von dem ich oft in der Presse gelesen habe, und das in den nördlichen Seen leben soll, und über dessen Existenz Lord Assynt einen interessanten Artikel geschrieben hat."

Das Interesse für das Tier wächst noch, zumal ein Londoner Zirkusbesitzer Bertram Mills eine Belohnung von 20 000 Pfund (etwa 750 000 Zloty) ausgesetzt hat für denjenigen, der ihm vor Schluß des Jahres das Ungeheuer liefert.

Ulrich Zwingli.

Zum 450. Geburtstag des Reformators am 1. Januar 1934.

Von Ferdinand Keppler.

Neben Luther steht Ulrich Zwingli, der Züricher Leutpriester, als hervorragender Urheber der Reformation vor uns. Mit gleicher Entschiedenheit haben sich beide gegen die Mißstände in der mittelalterlichen Kirche aufgelehnt, um wieder einen reinen Gottglauben zur Herrschaft zu bringen. Neben dieser gemeinschaftlichen kämpferischen Richtung verkörpern sie aber zwei Pole innerhalb des Protestantismus, einen Gegensatz, auf den die Spaltung in eine lutherische und eine reformierte Kirche zurückgeht. Nicht nur die Verschiedenheit der Persönlichkeit und der religiösen Auffassung begründete diese Spannung, sondern fast mehr noch der politische und nationale Boden, auf dem die beiden Glaubenskämpfer ihr Werk aufbauten.

Während Luther vorwiegend aus dem religiösen Gefühl heraus protestierte und sein Gewissen gehemmt fühlte durch die Scheidewand, die in der Priesterschaft zwischen Mensch und Gott aufgerichtet war, ist es bei Zwingli vor allem das intellektuelle und sittliche Interesse, aus dem seine Auflehnung entspringt. Er sieht eine Kirche und einen Glauben im Leben versagen, ihn empört der gedankenlose Aberglaube, die den Willen knechtende Sittenlosigkeit. Während Martinus, der Mönch, in der Einsamkeit der Klosterzelle mit seinem unruhevollen Gewissen sich quält, erlebt der Schweizer Pfarrer seinen Erneuerungsdrang von der geistig darbenden Gemeinde aus. Es ist ein wesentlich politisches Moment, was drn eidgenössischen Seelsorger treibt. Und diesem Zug zum Staats- und Volksführer in seinem Wesen kam schicksalhaft der Umstand entgegen, daß Zwingli in ein enger begrenztes Territorium gestellt war, das soeben nach ruhmvollen Freiheitskämpfen ein kraftvolles Stück nationaler Geschlossenheit erlangt hatte, während Luthers Schicksal ihn dem weiten, unübersichtlichen Gebiet des ganzen Reiches entgegenstellte.

Die Heimat Zwinglis ist Toggenburg; die helle, frohe und tapfere Art dieses Volksschlages ist ihm durch das ganze Wirken nachgegangen, zugleich der Zug nach Freiheit, wie er schon im 15. Jahrhundert in den heimischen Bergen gegen den Abt von St. Gallen erwacht war. Mit drei Jahren kam Ulrich — oder wie er sich später schrieb Huldrych —, der dritte von acht Söhnen, in die Erziehung eines Oheims, der als Pfarrer tätig war. Er bestimmte später auch den Studiengang des heranwachsenden Neffen, der in Basel, Bern und Wien die ersten Äußerungen des Humanismus und nach seiner philosophischen Promotion die alte Scholastik kennen lernte, womit er aber zugleich im Widerspruch zu dem Gelehrten die erste reformatorische Anregung empfing.

Den erst Dreiundzwanzigjährigen berief Glarus, der Hauptort eines eidgenössischen Standes, zum Pfarrer, ein Beweis für die Erwartungen, die man auf den jungen Theologen setzte. In dieser Zeit machte Zwingli die persönliche Bekanntschaft des großen Humanisten Erasmus und begann, begeistert für die Weisheit der Alten, ohne Lehrer das Griechische zu lernen. Bald galt er selbst als einer der ersten Humanisten der Schweiz. Der Glarner Zeit verdankt der werdende Reformator aber auch die Weckung seiner bedeutenden politischen Anlagen. Die Eidgenossen standen ja auf der Höhe ihres Kriegsruhmes und ihrer Macht. Mit dem Glarner Landesbanner zog nach altem Brauch als Pfarrer des Hauptortes Ulrich Zwingli aus und lernte in den drei Mailänder Feldzügen den Krieg gründlich kennen. Es kam 1515 mit der blutigen Niederlage zu Marignano zu einem Wechsel in der eidgenössischen Politik. In Glarus siegte die französische Partei, damit war die Stellung des päpstlich eingestellten Pfarrers erschüttert.

In dem Wallfahrtsort Maria-Einsiedeln wirkte Zwingli nun drei Jahre lang als Priester. In dieser Zeit eigentlich reifte er innerlich zum Reformator heran. Beim eifrigen Studium der alten Quellen des Testaments und der Kirchenväter blieb dem humanistisch geschulten Forscher nicht verborgen, wie die spätere Scholastik von der reinen Quelle abgewichen war. Als alleiniger Heilsweg erschien ihm immer mehr der unmittelbare Glaube an Gott. Göttliches und Menschliches wurden immer deutlicher unterschieden.

Zur Entscheidung trieb erst der Übergang in eine neue Wirkungsstätte. Im Dezember 1518 wurde der Einsiedler Leutpriester in die gleiche Stellung am Großmünster in Zürich, dem Vorort der gesamten Eidgenossenschaft, gewählt. Damit begann die schweizerische Reformationsgeschichte. Der religiöse Zustand in der Stadt entsprach dem der ganzen Zeit, die Werkheiligkeit macht sich breit und hatte Aberglauben und Sittenlosigkeit im unmittelbaren Gefolge.

Im gleichen Maße aber, wie die Kirche verfiel, erstarkte das politische Leben. Die kämpferische Entwicklung zur mächtigen Eidgenossenschaft hatte den Geist der Bürger, zumal im Vorort, mächtig angeregt . Aus der Tatkraft und dem Selbstbewußtsein der freien Persönlichkeit erwuchs die Auflehnung gegen den sittlichen Verfall. So flossen die reformbegehrende Volksbewegung und der Wille des gelehrten Erneuerers zu kraftvoller Vereinigung zusammen. Gleich zu Beginn erklärte Zwingli, man habe lange genug nur Christi Namen getragen, jetzt wolle er das Evangelium von vorne an ohne allen menschlichen Tand auslegen. „Das ist ein rechter Prediger der Wahrheit", sagte bald darauf ein Mann aus dem Volke, „der wird sagen, wie die Sachen stehen."

Der Wille zur politischen Schwungkraft auch in Dingen des Geistes bewirkte, daß die Reformbestrebungen im Rat von Zürich einen eifrigen Vorkämpfer fanden. Die Obrigkeit gebot den Priestern in Stadt und Land, nach Maßgabe der testamentlichen Schriften zu predigen, anderer, zufälliger Neuerungen aber zu „geschweigen". Für theologische Disputationen behielt sich die weltliche Behörde die Entscheidung vor. Waren solche Entschlüsse ursprünglich noch unbefangen, ohne eine Ahnung von ihrer Tragweite, gefaßt worden, so wuchs an dem Widerspruch, der sich bald allenthalben von Rom und aus dem Reiche her erhob, die Volksbewegung mit ihren geistlichen und weltlichen Führern zu einer entschlossenen Einheit zusammen. Die Priesterehe wurde gefordert und eingeführt, auch Zwingli selbst trat in den Ehestand, zwanzig Klöster in Stadt und Kanton Zürich wurden aufgelöst. Die Reformation war wahrhaft eine Volksbewegung, die sich aber trotz allen revolutionären Drängens in streng gesetzlichen Formen, nach obrigkeitlichen Anweisungen und Mehrheitsbeschlüssen, abwickelte. 1525 war die Erneuerung in Zürich abgeschlossen, zu einer Zeit, als ringsum alle ähnliche Entwicklung noch ganz in ihren Anfängen steckte.

Kriegerische Auseinandersetzungen konnten bei dem vielfachen Ineinandergreifen von religiösen und politischen Entscheidungen nicht ausbleiben. Es geschah in diesen Kämpfen am 11. Oktober 1531, daß bei Cappel die Züricher von vierfacher Übermacht geschlagen wurden, Zwingli, der mit ausgezogen war, fiel. Schon hatte sein Reformationswerk aber so tief Wurzeln gefaßt, daß es von entschlossenen Männern weiter erhalten werden konnte, bis dann in Genf ein neuer Reformator, Calvin, aufstand und in einem zweiten Ansturm die schweizerische Reformation beendete.

Wirtschaftliche Rundschau.

In Erwartung des Jahresultimo.

Der Ausweis der Bank Polski.

Aktiva:	20. 12. 33	10. 12. 33
Gold in Barren und Münzen	474 821 024.40	474 386 711.38
Gold in Barren und Münzen im Auslande	86 276 159.36	85 996 296.03
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen	48 209 966.08	48 996 457.85
Wechsel	662 959 813.22	665 759 205.09
Diskontierte Staatsscheine	46 178 900.—	45 564 800.—
Lombardforderungen	70 875 295.39	75 913 008.58
Effekten für eigene Rechnung	13 488 256.54	13 457 903.48
Effektenreserve	92 761 648.04	92 729 921.70
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	146 526 354.61	143 372 991.42
	1 752 097 417.64	1 756 177 295.53
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	11 608 326.13	4 133 962.92
b) Restliche Girorechnung	198 811 777.—	195 188 639 32
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	35 675 663.57	25 356 652.35
Notenumlauf	965 334 470.—	987 180 110.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	276 667 180.94	280 317 930.94
	1 752 097 417.64	1 756 177 295.53

Die zweite Dezemberdekade 1933 hat im Ausweis der Bank Polski zwei bemerkenswerte Veränderungen gebracht. Sie liegen auf der Kreditseite und der weiteren Einschränkung des Notenumlaufes. So wurde das Wechselportefeuille um 2,8 Millionen kleiner, und das Lombardkonto erfuhr einen Rückgang um 5 Millionen. Gleichzeitig weisen die Goldbestände eine Zunahme um 434 000 Zloty auf. Der Notenumlauf hat im weiteren Verlauf der Finanzpolitik der Bank eine Schrumpfung von 21,8 Millionen Zloty erfahren, so daß er jetzt 965,3 Millionen Zloty beträgt. Diese Veränderungen haben es bewirkt, daß die umlaufenden Banknoten eine Golddeckung von 42,72 Prozent besitzen.

Japanische Fahrräder für Polen?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie der Warschauer „**Dobry Wieczór**" erfährt, beginnt sich Japan für Polen als Absatzgebiet zu interessieren. Japan, das riesige Schuhfabriken in der Gegend von Ossaka hat, ist auf den Weltmärkten im Zuge, zunächst mit seinen Schuhwaren jede Konkurrenz, auch diejenige Batas, zu schlagen. Es hat eine Exportoffensive auf Mittel- und Osteuropa eingeleitet. Das Blatt weiß zu melden, daß die japanischen Exporteure sich bei den polnischen Behörden **um die Zulassung von japanischen Fahrrädern und Kraftfahrrädern** (Motozyklen) **auf den polnischen Markt** bemühen. Wenn ein diesbezügliches Übereinkommen zustande gekommen sein wird, würde — wie man ausrechnet — das in Japan erzeugte **Fahrrad im Detailverkauf bei uns etwa 50 Zloty, und ein einzylindriges Kraftfahrrad gegen 500 Zloty kosten.** Die beiden Artikel haben sich bereits die Märkte einiger baltischer Staaten, zumal Estlands und Litauens, erobert. Ob Polen sich entschließen wird, den von solchen Dumpingpreisen beflügelten Artikeln der japanischen Industrie den polnischen Markt zu öffnen, ist noch nicht bekannt.

Roosevelt verkündet Ausprägung des neuen Silberdollars.

Wir berichteten bereits, daß die Vereinigten Staaten das Londoner Silber-Abkommen ratifiziert haben. Die Ratifizierung bildet den Auftakt zu einer Reihe finanzpolitischer Vorgänge für die Zukunft, die nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des internationalen Warenverkehrs bleiben werden. Die folgende Abhandlung befaßt sich mit den Folgeerscheinungen, die die Ratifizierung des Silber-Abkommens durch Amerika zeitigen wird.

Der Kern des großen vielgestaltigen wirtschaftlichen Wiederaufbauplans Roosevelts ist in den Maßnahmen zu suchen, die von den verschiedensten Seiten her eine mehr oder weniger künstliche Steigerung der Kaufkraft der breiten Masse, namentlich auch der Farmerbevölkerung, herbeiführen sollen. Soweit die Industriearbeiterschaft in Betracht kommt, dient das Nira-Experiment diesem Ziele. Daß die Nira die in sie gesetzten Hoffnungen bezüglich der Auswirkung ihrer Lohnpolitik nicht erfüllt hat, wird jetzt auch in den Vereinigten Staaten offen zugegeben und die Entthronung des Nira-Diktators General Johnson ist ein Anzeichen dafür, daß auch Präsident Roosevelt mindestens mit den bisherigen Methoden auf Grund der gewonnenen Erfahrungen nicht zufrieden ist. Der grundsätzliche Fehlschluß in der Konstruktion des Nira-Systems liegt darin, daß einseitig vom Konsum her durch eine befohlene Hochhaltung der Löhne eine Steigerung der Nachfrage und dadurch der Produktion herbeigeführt werden soll. Die ohne Rücksicht auf die nun einmal nicht auszuschaltenden Rentabilitätspunkte der produzierenden Wirtschaft hochgehaltenen Löhne steigern natürlich die Herstellungskosten, führen trotz aller gegenteiligen Bemühungen zu einer Erhöhung der Preise und drücken dadurch die Aufnahmefähigkeit des Konsums wieder herab. Das Experiment hätte vielleicht gelingen können, wenn während des Ablaufs dieses Zirkels die natürlichen Antriebskräfte der Produktion ausgelöst worden wären, wenn das Kapital das Bestreben gezeigt hätte, sich für Neuinvestierungen zur Verfügung zu stellen, und wenn dadurch der wirtschaftliche Gesamtprozeß aus sich selbst heraus ins Rollen gekommen wäre.

Das alles ist im wesentlichen ausgeblieben und deshalb muß das Nira-Experiment wenigstens nach seiner wirtschaftlichen Seite hin als gescheitert angesehen werden.

Roosevelt hat deshalb auch schon seit einiger Zeit den Schwerpunkt seiner wirtschaftlichen Wiederaufbaupolitik auf die andere Linie verlegt, die ihm vom Tage seines Amtsantritts an vorschwebte und für die er sich wie für seine Nira-Industriepolitik vom Kongreß die erforderlichen Vollmachten erteilen ließ:

die Linie einer neuen Währungspolitik.

In ihrem Verlauf hat er den Dollar um ungefähr 40 Prozent abgewertet, hat seine eigenartige Goldankaufspraxis durchgeführt, die bis nach Europa herüber beunruhigend wirkte, und ist nun eben dabei, die Remonetisierung des Silbers in den Vereinigten Staaten in die Wege zu leiten. Die Gesamtheit der von Roosevelt in Gang gesetzten Währungsmaßnahmen laufen — es hat keinen Zweck, dieses Wort zu vermeiden — auf eine großangelegte Inflation hinaus. Man muß sich die Entwicklung der Dinge von Anfang an vergegenwärtiegn, um Sinn und Zusammenhang der einzelnen währungspolitischen Handlungen zu begreifen.

Am 21. April wurden dem Kongreß Gesetzesvorlagen unterbreitet, die die Währungskontrolle von dem Federal Reserve Board auf den Präsidenten übertragen, eine Herabsetzung der Golddeckung von 40 auf 20 Prozent, eine Ausgabe von 3000 Millionen Dollar neuer Noten vorsahen, die Genehmigung erteilten, zum Rückkauf von Bundesobligationen weitere 3000 Millionen Dollar Schatznoten auszugeben und 100 Millionen Kriegsschulden-Zurückzahlungen in Silber entgegenzunehmen bei gleichzeitiger Ausgabe von entsprechenden Mengen von Silberzertifikaten zu einem Silberkurs von nicht mehr als 50 Cents pro Unze. Für die Abwertung der Goldparität des Dollars, zu der der Präsident ermächtigt wurde, wurde ihm eine Grenze von 50 Prozent gesetzt.

Diese Gesetze fanden Annahme. Die für die Kriegsschulden-Zahlungen in Silber vorgesehene Summe wurde sogar auf 200 Millionen Dollar erhöht und außerdem erhielt der Präsident die Ermächtigung zur Remonetisierung des Silbers.

Die Durchführung der Silberpläne erforderte eine internationale Verständigung zwischen den Hauptprodukionsländern,

da der Sturz der Silberpreise in der letzten Zeit, der bei Fortsetzung der bisherigen Produktions- und Exportpolitik aller Voraussicht nach weitergehen mußte, dem Silber jede Qualifikation als Währungsmetall entzogen hatte. Während der Londoner Weltwirtschaftskonferenz kam es denn auch zwischen den Hauptexportländern für Silber zu einem Abkommen, das die auszuführenden Mengen mit Wirkung vom 1. April 1934 ab nach einem bestimmten Schlüssel beschränkte. Gewisse Staaten wie Australien, Kanada, die Vereinigten Staaten, Mexiko und Peru verpflichteten sich, überhaupt kein Silber auszuführen, dafür aber jährlich bestimmte Mengen einzuführen. Die Vereinigten Staaten und Indien sollten nach dem Abkommen außerdem am Inlandsmarkte festgesetzte größere Mengen aufkaufen.

Dieses Abkommen, eines der ganz wenigen Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz, ist von den Vereinigten Staaten kurz vor Weihnachten ratifiziert worden, und bei dieser Gelegenheit hat Präsident Roosevelt Veranlassung genommen, sich ausführlich über die Wege auszulassen, auf denen er nunmehr die Remonetisierung des Silbers, zu der er ermächtigt ist, durchführen will. Er hält es zunächst für notwendig, daß der Silberpreis stabilisiert wird, was voraussichtlich noch weitere Verhandlungen mit den in Frage kommenden Silber-Ländern notwendig machen wird. Die Neuregelung öffne jedenfalls dem Silber die Türen der Münzämter, und die Vereinigten Staaten würden aus dem im Inlande gewonnenen Metall den silbernen Standard-Dollar ausprägen. Die Silberproduzenten würden gehalten sein, der Regierung die Hälfte des gewonnenen Metalls abzuführen und die mit der Prägung verbundenen laufenden Unkosten zu ersetzen. Die Hälfte der auf dieseArt geprägten Dollars werde die Regierung ihnen dann zurückerstatten, während die andere Hälfte ni die Staatskasse flösse. Die so umrissenen Währungsmaßnahmen sollen bis Ende 1937 in Gültigkeit bleiben, wobei ihre vorherige Abänderung aber vorbehalten wird. Es sollen so jährlich 24 Millionen Unzen Silber zur Ausprägung zu einem Preise von 64,5 Cents pro Unze übernommen werden. Das würde 19 Cents mehr sein, als für Silber zurzeit im freien Markte bezahlt wird.

Jedenfalls wird, nachdem die Notenausgabe, zum Teil ohne Golddeckung, wie bei den 3000 Millionen, die zum Rückkauf von Obligationen verwandt werden, schon ganz erheblich ausgedehnt worden ist, nunmehr auf dem Wege der Silberausprägung eine weitere starke Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs erfolgen, für die nicht die Bedürfnisse der produzierenden Wirtschaft maßgebend sind, sondern die Absicht, die Preise, namentlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, zu erhöhen und abermals neue künstliche Kaufkraft zu schaffen.

Der ostgalizische Hopfenmarkt.

Die Umsätze am ostgalizischen Hopfenmarkt haben in letzter Zeit einen Rückgang erfahren. Die Geschäftsabschlüsse waren jedenfalls nicht unerheblich niedriger, als zur selben Zeit im Vorjahr. Man führt den Rückgang der Handelsumsätze auf die Währungsschwankungen in Amerika und England zurück. Aber auch die Politik der hohen Preise, die von den galizischen Exporteuren betrieben wird, dürfte auf die Schrumpfung der Umsätze nicht ohne Einfluß geblieben sein. Englische und amerikanische Hopfenimporteure sollen sich an polnische Exporteure zwecks Ankaufs von Hopfen gegen teilweise Kreditgewährung auf Dollar- und Pfundbasis gewandt haben. Auf dieses Verlangen konnten die polnischen Exporteure aber nicht eingehen, so daß es zu keinen Abschlüssen kam.

Im Zusammenhang damit haben auch die Vermittlungsländer für den Ankauf von Hopfen, insbesondere Deutschland und Frankreich, keine größeren Aufträge erteilt. Die polnischen Hopfenpreise übersteigen augenblicklich nicht nur die jugoslawischen, sondern sogar die tschechischen Preise. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Umsätze am polnischen Hopfenmarkt um 40—50 Prozent geringer sind als im Vorjahr.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 28. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57.71 bis 57,82, bar 57.72—57,84, Berlin: gr. Scheine 46,875—47 275, Wien: Ueberweisung 79.30, Prag: Ueberweisung 381,00, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58.00. Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 29,12.

Warschauer Börse vom 28. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.70, 124.01 123.39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.20, 173.63 — 172,77, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,12, 29,26 — 28,98, Newyork 5.73, 5.76 — 5,70, Oslo —, Paris 34.87, 34,96 — 34,78, Prag 26.43, 26,49 — 26.37, Riga —, Sofia —, Stockholm 150.40, 151,15 — 149,65, Schweiz 172.12, 172,55 — 171,69, Tallin —, Wien —, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,20.

Berlin, 28. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,692—2,698, London 13,705—13,745, Holland 168.48—168 82, Norwegen 68.88 bis 69,02, Schweden 70,68—70,82, Belgien 58,17—58.29 Italien 21,95 bis 21,99, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,02—81.18, Prag 12,42 bis 22,44, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,52—81,68, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,63 Zl., do. Kanada 5,62 Zl., 1 Pfd. Sterling 28,93 Zl., 100 Schweizer Franken 171,44 Zl., 100 franz. Franken 34,73 Zl., 100 deutsche Mark 211,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172.52 Zl., Ital. Lire 46,37 Zl., Belgisch Belgas 123,20 Zl., holländischer Gulden 356,60 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	675 to	14.75
	15 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.25—13 50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	14.75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Einheitshafer	12.75—13.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Blauer Mohn	49.00—54.00
Roggenkleie	9.75—10.25	Leinkuchen	19.00—20.00
Winterraps	43.00—44.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	22.00—25.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—210.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 510 to, Gerste 15 to, Roggenmehl 20 to, Kartoffelmehl 4½ to, blauer Mohn 2 to.

Warschau, 28. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität **Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen** 20.50—21.00, Sammelweizen 20.00—20.50, Einheitshafer 13.00—13.25, Sammelhafer 12.25—12.75, Braugerste 15.00—15.50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13.50. Speisefelderbsen 20.00—22.00. Viktoriaerbsen 25.00—30.00, Winterraps 42,00—44.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160.00. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180.00—190.00, roh. Weißklee 70.00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00. Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00. Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00. Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17.00—25.00, Roggenmehl I 24.00—25.00. Roggenmehl II 17.50—18.50, Roggenmehl III 18.00 bis 19.00, grobe Weizenkleie 11,00—11.50, mittlere 10.00—10,50. Roggenkleie 9.25—9.75. Leinkuchen 18.50—19.00. Rapskuchen 14.50—15.00, Sonnenblumenkuchen 18.25—18.75. doppelt gereinigte Seradella 11,00—12.00, blaue Lupinen 6,00—6.50, gelbe —.—. Peluschken 13.50 bis 14.00, Wicken 13.50—14.50. Winterrübsen 39.00—41.00. Sommerrübsen 41.00—43.00, blauer Mohn 50.00—55,00. Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 1519 to, davon 967 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	125 to	14.50—14.52	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	20 to	16.00	Speiseerbsen	10 to	20.00
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Bohnen	—.—
Weizen	17.75—18.25	Serradella, neu	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Weißklee	80.00—100.00
Hafer	12.75—13.00	Rotklee	170.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.18½
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	blauer Mohn	55.00—58.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	13.00—14.00	Leinsamen	35.00—37.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	13.00—14.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
blaue Lupinen	5.00—6 00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	750 to	Fabrikkartoffel	75 to	Hafer	72 to
Weizen	133 to	Kartoffelpülpe	— to	Peluschken	20 to
Mahlgerste	122 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	42 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	184 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	52 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	30 to
Roggenkleie	50 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	30 to	Gerstenkleie	45 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Sonnenblum.	— to
Kartoffelflock.	15 to	Senf	— to	Gemenge	10 to

Gesamtangebot 1811 to.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 28. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 320 Rinder (darunter 28 Ochsen, 95 Bullen, 197 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 520 Kälber, 1695 Schweine, 77 Schafe; zusammen 2612 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —.—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —.—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —.—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —.—.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht —.—, vollfleisch., jüngere —.—, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —.—, mäßig genährte —.—.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht —.—, Mastkühe —.—, gut genährte —.—, mäßig genährte —.—.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete —.—, Mastfärsen —.—, gut genährte —.—, mäßig genährte —.—.

Jungvieh: gut genährtes —.—, mäßig genährtes —.—.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—72, Mastkälber 56—60, gut genährte 50—54 mäßig genährte 42—48.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —.—, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 88—92, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 82—88, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 74—80, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 66—70, Sauen und späte Kastrate 76—86. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Wegen zu geringen Umsatzes wurden Preise für Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen und Jungvieh nicht notiert.

Der nächste Viehmarkt findet am Mittwoch, dem 3. Januar statt.

Warschauer Viehmarkt vom 28. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen 75—80, ältere, fette Ochsen 55—60; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 115—120, von 130—150 kg 105—110, fleischige Schweine von 110 kg 90—100.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 28. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: — Ochsen, 27 Bullen, 69 Kühe; zusammen 96 Rinder, 85 Kälber, 70 Schafe, 1433 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—31, fleischige —.—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 18—20, gering genährte bis —.—. Färsen Kalbinnen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—35, vollfleischige 30—33, fleischige 26—28. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 23. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mast- und Saugkälber 43—46, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—38, geringe Kälber 10—25. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 25, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 22, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 44—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.— fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 33—36.

Bacon-Schweine 25.

Marktverlauf: Rinder geräumt, Kälber glatt, Schafe geräumt, Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.